

Ga

1296

AB

36395

00. A



ERICIUS
in
Königsberg am 17ten Junii 1717

AN DER UNIVERSITÄT
zu Königsberg

Handwritten text, possibly a title or subject line, which is mostly illegible due to fading.

Handwritten text, possibly a name or author information, which is mostly illegible due to fading.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a date or location, which is mostly illegible due to fading.





Anleitung

zu

einer vernünftigen und Christlichen

Kinderzucht

dem

Landvolk zum Besten

entworfen

von

Georg Friedrich Roth

Evangelischen Predigern zu Glauberg



Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung 1775

Handwritten text, likely a title or name, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a subtitle or author information, appearing as a mirror image.

Large handwritten text, possibly a name or title, appearing as a mirror image.

Small handwritten text, possibly a date or number, appearing as a mirror image.

Handwritten text, possibly a name or title, appearing as a mirror image.

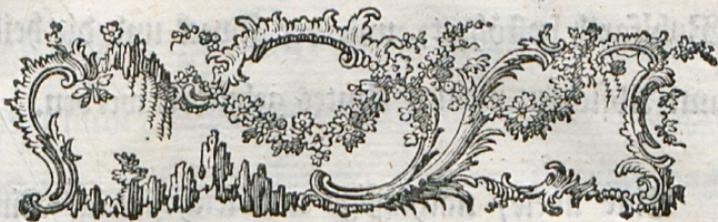
Handwritten text, possibly a name or title, appearing as a mirror image.



ATB: 36 395



Handwritten signature or initials: L2d



Seitdem ich das Amt eines Ev. Predigers
geführt habe, ist mir nach dem End-
zweck desselben nichts wichtiger, als das wahre Wohl
meiner Zuhörer zu befördern, und alle, die mich
hören, mit mir selig zu machen.

Wie sehr wünschte ich alle meine Zuhörer in
diesem Leben glücklich, und in jener Ewigkeit unend-
lich selig zu sehen —. Wie glücklich würde ich
mich schätzen, wenn ich alle diejenige Hindernisse
aus dem Wege räumen könnte, wodurch deren

Wohlfarth gestöhret, und der Zweck und die heilsame Absichten meines Amtes gehindert werden.

Eine übele, nachlässige und leichtsinnige Kinderzucht ist nach der Erfahrung — insonderheit eines der größten Uebel, welches einem Lehrer in seinem Amte große Hindernisse und verdrüßliche Schwierigkeiten verursachet —, sie ist das größte Verderben vor Eltern und Kinder, ein ansteckendes Gift in einer Gemeinde, besonders auf dem Lande —, eine schleichende Pest, die ganze Familien, ganze Gemeinden verwüstet, und sich noch auf die Nachkommenden fortpflanzet, die die schädlichsten Folgen schon hier — und die schrecklichsten in der Ewigkeit nach sich ziehet.

Um nun, und besonders meine Zuhörer vor diesen traurigen Folgen, so viel möglich, zu bewahren, habe ich durch den mündlichen Vortrag ihnen

die

die Elterliche Pflichten, so viel möglich, einzuschärfen gesucht; Wer aber weiß nicht, daß mancher ein vergesslicher Sörrer, und der Prediger doch nicht immer von dieser wichtigen Sache reden kan? Ich habe also diese Anleitung zu einer vernünftigen und Christlichen Kinderzucht schriftlich entworfen, um sie durch den Druck vor den gemeinen Mann auf dem Lande gemeinnütziger zu machen.

Ich habe mich, so viel nur möglich, nach den Umständen und Begriffen eines Bauern gerichtet — ich habe die Größe, die Wichtigkeit und Folgen, die sie aus der Erziehung ihrer Kinder zu erwarten haben, vorgestellet, und es an nöthigen Ermahnungen, Bitten und Warnen, nicht fehlen lassen. Ich habe, so viel möglich, das nöthigste gezeiget, wie man die Kinder in ihrer Erziehung behandeln soll; die eigene Erfahrung kluger und rechtschafner El-

tern wird dasjenige leichtlich ersetzen, was der Vollständigkeit meines Unterrichts mangelt. Ich wünsche, daß durch diese wenige Blätter viel Gutes, zur Ehre Gottes, zum Nutzen des gemeinen Wesens und zur zeitlichen und ewigen Wohlfarth vieler Eltern und Kinder, möge geschafft werden. Den Leser dieser Blätter bitte ich, sie nach ihrem Endzweck und meinen wohlgemeinten Absichten zu beurtheilen.

Glauberg den 1ten Aug. 1774.

G. F. Roth.

Einleiz



Einleitung.

 Haben alle Menschen nach dem Gesetz der Natur und der göttlichen Offenbarung, * alle von Gott geordnete Stände in der Welt, nicht nur allgemeine, sondern auch besondere Pflichten, welche sie nach dem Willen des Allmächtigen, zur Ehre und Verherrlichung ihres Schöpfers, zu ihrer eigenen Glückseligkeit, und zum Besten anderer zu beobachten und auszuüben verbunden sind; So ist es gewiß eine sehr vorzügliche, eine derer wichtigsten und edelsten Pflichten, welche Gott von dem Hausstande, insonderheit von denjenigen fordert, welche

Jeder Mensch und Stand hat seine Pflichten.

Besondere Pflicht des Hausstandes.

* Röm. 2, 14. 2c.

welche den Namen der Eltern führen, ein heil. Zeuge Jesu, der Apostel Paulus, fordert euch auf, er rufet euch zu — Ihr Eltern — ziehet eure Kinder auf, in der Zucht und Vermahnung zum HERN. *

Niemand ist wohl unter euch so unwissend, der nicht so gleich einsehen und verstehen sollte, wen diese Worte eigentlich angehen, ihr seyd es ihr Eltern, die die Vorsehung des Höchsten mit Pfändern eurer Ehen gesegnet, ihr Stief-Eltern und Vormünder — ihr, die ihr nach dem vierten Gebott die Stelle der Eltern vertretet, ihr alle seyd es, denen der heil. Apostel, im Namen und Befehl Gottes, diese Pflicht einschärfet, ihr sollt — vernehmet es wohl, ihr sollt eure Kinder vernünftig, tugendhaft und Christlich erziehen — erziehen in der Zucht und Vermahnung zum HERN.

Worin sie besteht.

Wird von vielen gering geschätzt.

Aber wie beklagenswürdig ist es, daß leider! so viele Eltern, und so manche, die deren Stelle vertreten, diese göttliche Anforderung so gering achten, und ihre so heilige und theure Pflichten in Erziehung ihrer Kinder so leichtsinnig versäumen, und dadurch sich und ihre Kinder zeitlich und ewig unglücklich machen.

Pflicht des Lehrers

Erfordert es das heil. Amt eines Lehrers der Gemeine Jesu, vor das Wohl seiner ihm anvertrauten Zuhörer zu sorgen, sollen sie als Wächter und Hirten, die von dem großen Erzhirten der Schaafe dazu berufen und bestellet sind, die Schaafe und Lämmer seiner Heerde

* Ephes. 6, 4.

Seerde zu weiden, * sollen sie Acht haben, **
 und über die wachen, die er sich durch sein
 eigen Blut erworben, und vor welche er, als
 der getreue und gute Hirte, sein Leben gelassen,
 sollen sie ihre Zuhörer ermahnen, warnen,
 strafen, lehren, *** und alle Pflichten zeigen und
 bekannt machen, sie lehren zu halten alles,
 was Jesus befohlen hat; **** So sind es ge- in Absicht
 wiss die Pflichten des vierten Gebotts von der der Kin-
 Kinderzucht, welche der Lehrer seinen Zuhörern derzucht
 nicht aenug einschärfen kann, die Beobachtung, insonder-
 und Versäumung derselben, hat einen überaus heit.
 großen Einfluß auf die Religion — auf die
 Wohlfarth des Staats — auf eine gesegnete
 Amtsführung des Lehrers, und auf die eigene
 Glückseligkeit der Eltern und Kinder. Diese
 wenige Blätter, Meine Lieben! sollen euch
 daher kürzlich unterrichten, sie sollen das wie-
 derholen, was ich euch öfters schon mündlich
 gesagt habe, wie ihr nemlich eure Pflichten in
 Absicht des vierten Gebotts, so viel möglich,
 erfüllen, wie ihr eure geliebten Kinder zur Ehre
 Gottes, zum Preis ihres Schöpfers und Er-
 löfers, zu eurem eigenen und eurer Kinder
 Wohl, und zum gemeinen Besten erziehen
 könnet, aber zum Voraus will ich euch die
 Wichtigkeit der Kinderzucht und eurer
 Pflichten zeigen, damit ihr auf meinen Unter-
 richt desto aufmerkssamer seyd.

A 2

Wichtig

* Joh. 21, 15.

** Ap. Gesch. 20, 28.

*** 2 Tim. 4, 2.

**** Matth. 28, 20.

Wichtigkeit der Kinderzucht.

1) wegen
des Befehls
und der Forde-
rung Gottes.

Die Erziehung der Kinder ist eine gar grose, eine überaus wichtige Sache, eine Pflicht von derer Beobachtung und Unterlassung euer und eurer Kinder zeitliches und ewiges Wohl und Verderben abhängt — wie wichtig ist sie! höret nur, wer sie von euch fordert, wer ist es? der grose, der hohe und erhabene, der allmächtige GOTT, der euch und eure Kinder, Himmel — Erde und alles, was drinnen ist, das Sichtbare und Unsichtbare, * durch sein allmächtiges Wort, es werde, aus Nichts geschaffen und hervorgebracht; der euch und allen Creaturen das Wesen, Leben und Daseyn gegeben; der euch als vernünftige Geschöpfe mit Verstand, Vernunft und Willen begabet, der euch erhält, und so unzählige Wohlthaten an Leib und Seele täglich erzeiget, dessen herrliches Bild ihr traget, der euch in die erhabene und vorzügliche Würde als Eltern gesezet — und der unser aller gnädiger, liebevoller, und barmherziger GOTT und Vater ist. ** Denn haben wir nicht alle einen Vater, hat uns nicht alle ein GOTT geschaffen? *** Ja! Er ist der rechte Vater über alles, was Kinder heisset im Himmel und auf Erden. **** Aber er ist auch der höchste Gebieter, der HERR über alles, der höchste Befehl:

* Col. 1, 16.

** Eph. 4, 6.

*** Mal. 2, 10.

**** Eph. 3, 15.

Gefetzgeber, der die Uebertreter seiner Gebotte zeitlich und ewig strafen kann und wird, * der allen Ungehorsamen und Widerspenstigen Fluch und Ungnade, zeitliche und ewige Strafe gedrohet, ** und ihnen ein verzehrend Feuer und eifriger Gott seyn will. ***

Dieser ist es, dieser Majestätische, der große Beherrscher, Regierer und Erhalter aller Dinge ist es, der diese wichtige Sache, diese Pflicht so ernstlich von euch fordert, dieser rufet euch zu — Ihr Eltern — ihr Eltern ziehet eure Kinder auf in der Zucht —

Ihr findet seinen ernstlichen Willen, nicht nur in dieser, sondern auch in vielen andern Stellen der Heil. Schrift oft eingeschärfet und wiederholet, ihr müßt — und gehorchet ja den Befehlen eurer Regenten, eurer Obrigkeiten, die euch nur im Leiblichen wohlthun und strafen können, warum wollet ihr denn Dem nicht gehorchen? der zeitlich und ewig glücklich machen, der aber auch zeitlich und ewig strafen, und Leib und Seel verderben kann in die Hölle; **** Wie wichtig soll euch also die gute Erziehung eurer Kinder seyn, die der große Gott so ausdrücklich verlangt, sollet ihr denn Dem nicht, und zwar von ganzem Herzen gerne, ungezwungen, willig aus Liebe gehorchen?

A 3

Wie

* Jac. 4, 12.

** 3 Mos. 26, 15.

*** 5 Mos. 4, 24. Ebr. 12, 29. **** Matth. 10, 28.

2) wegen
der Kin-
der.

Wie gros und wichtig ist die Erziehung der Kinder, eure Pflicht, in Absicht eurer Kinder! Wer — und was sind sie? sie sind herrliche, kostbare und fürtreffliche Geschöpfe Gottes, Pfänder eurer von Gott gesegneten Ehen, eine Gabe des Herrn, ein Geschenk des Höchsten, * die, nächst Gott, euch ihr Leben zu danken haben, die aus eurem Wesen zwar aus sündlichem Samen gezeuget, und in Sünden empfangen und geboren, ** die aber der gnädige und erbarmende Gott, in der Heil. Taufe, in dem Bade der Wiedergeburt, mit dem Blute des Lammes, mit dem theuren Versöhnungs-Blut seines Sohnes Jesu Christi gereiniget, *** von Sünden gewaschen, **** zu seinen Kindern geheiliget, und zu Erben der ewigen Gnade und Herrlichkeit gemacht hat — der hat euch die Kinder, diese zarte Seelen, nur anvertrauet, sie wohl zu bilden, zu guten Unterthanen des Gnaden-Reichs Jesu auf Erden, zu seligen Bürgern des Himmels, und zu nützlichen und brauchbaren Mitgliedern des gemeinen Wesens zu erziehen. O welch erhabene! welch heilige, aber auch schwere Pflichten, zu derer Beobachtung ihr alle Sorge, Fleiß und Mühe anzuwenden verbunden seyd; Ja M. L. ihr seyd dazu doppelt verpflichtet, als Eltern und als Christen. Lehret euch denn nicht schon selbst eure Natur, ein natürlicher Hang und Mei-

Stimme
der Natur.

* Ps. 127, 3.

** I Joh. I, 7.

*** Ps. 51, 7.

**** I Cor. 6, II.

Neigung, die Wohlfarth, und das Glück derer am meisten zu befördern, die euch angehören und am nächsten verwandt sind — wer ist euch nun wohl aber am allernächsten? sind es nicht eure Kinder? lehret euch dieses nicht die Natur und Vernunft, ihr Eltern — ihr Väter und Mütter, vor das Wohl, vor die zeitliche und ewige Glückseligkeit derer zu sorgen, die aus eurem Blute erzeuget, aus euren Lenden gekommen, und unter eurem Herzen gelegen, was ist natürlicher als dieses? Lasset uns nur, M.L. — lasset uns nur die unvernünftigen Creaturen betrachten, sehet jene Geschöpfe, die so unendlich weit unter uns erniedrigt sind. O! welsch ein edler Trieb beherrschet ihre Natur — sie lieben ihre Brut — ihre Jungen — sie sorgen vor sie, sie vertheidigen sie, so viel möglich, gegen alle gefährliche Anfälle — sie suchen sie, und zwar oft mit dem Verlust ihrer Freiheit, oder wohl gar ihres eigenen Lebens, zu erhalten, sehet nur solche an, die euch in eurer Haushaltung am bekanntesten sind, erinnert euch nur jenes schönen und lehrreichen Bildes, welches der liebe Erlöser selbst von der Liebe der Henne gegen ihre Küchlein * nimt, wenn Er von seiner Liebe gegen seine ungerathne Kinder Jerusalems redet — sollen denn nun diese unvernünftige Geschöpfe vernünftige Menschen lehren? sollen diese Geschöpfe, die bloß nach dem Trieb der Natur handeln — sollen diese die edelsten unter allen sichtbaren

Natur-
trieb der
Thiere.

A 4

Gez

* Matth. 23, 37.

8 Anleitung zur Kinderzucht

Geschöpfen, die Menschen, beschämen! Nein! M. L. wir empfinden weit edler als jene, wir denken vernünftig — was euch also schon die Vernunft, die natürlichen Triebe lehren, dieses saget euch die Zeil. Schrift — die Religion, und der Endzweck einer Christlichen Ehe noch deutlicher und klarer.

Kinder
sind
schwach,
haben Hül-
fe nötig.

Was ist nun wohl vernünftiger, billiger und Christlicher, als daß die Eltern sich ihrer Kinder annehmen! Kinder, die schwach sind, die sich selbst nicht helfen können, denen der völlige Gebrauch der Vernunft und des Verstandes noch mangelt, die das Gute von dem Bösen noch nicht unterscheiden können, und also auch weder das Gute erwählen, noch das Böse verwerfen können, die die drohende Gefahren, die sie umgeben, weder vorher sehen — einsehen, noch auch zu verhüten und ihnen zu entgehen im Stande sind, wer soll sich hier ihrer anders annehmen, als die Eltern, die Kinder haben das erste Recht, den nächsten Anspruch auf die Beschützung, Vertheidigung und Vorsorge ihrer Eltern zu machen, und die Eltern müßten die Natur gänzlich verleugnen, aller Menschheit entsagen, wenn sie es nicht thun wollten.

Höret es Eltern! wie wichtig ist dieses Geschäft, wie heilig die Pflichten der Kinderzucht, die Gott — Vernunft und Natur lehren, und von euch fordern.

3) wegen
dem Wohl
der
menschli-

Eine gute und löbliche Kinderzucht ist die Haupt-Quelle von der Glückseligkeit der menschlichen Gesellschaft, von dem Wohl ganzer Län-
der

der — Städte und Dörfer, nützliche Unterthanen, rechtschafne Bürger, werden dadurch gebildet, brauchbare und nützliche Werkzeuge, gute Christen, edle und tugendhafte Glieder der menschlichen Gesellschaft in allen Ständen werden erzogen, durch welche die Wohlfarth, die Glückseligkeit ganzer Länder — Derter und einzelner Familien, so wohl im Geistlichen, als Leiblichen kann befördert werden; So wie im Gegentheil eine verderbte, nachlässige, übele und gottlose Kinderzucht die Quelle von allem Bösen ist, und die schädlichsten und abscheulichsten Folgen in allen Ständen, im Geistlichen und Leiblichen nach sich ziehet, der Schade ist entsetzlich, der durch eine böse Kinderzucht angerichtet wird, eine schleichende Pest, die sich noch auf die Nachkommenden fortpflanzet.

Sollte man also nicht suchen, diese giftige und höchstschädliche Quelle in Zeiten zu verstopfen, und die Hindernisse aus dem Wege räumen, wodurch ein so großes Uebel entstehen kann, ist es nicht vernünftig, das Feuer in seiner ersten Glut zu ersticken, und einen reisenden Strom in seinen Ufern zu halten.

Wie nöthig ist die gute Erziehung der Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, wie nöthig in Ansehung eurer selbst, geliebte Eltern! sehet nur auf eure eigene Wohlfarth, wer ist wohl unter euch so sorglos, so thörig, der nicht wünschen sollte, hier in der Welt glücklich, und dorten in alle Ewigkeiten, ewig, unendlich ewig glücklich zu seyn — wünschet ihr dieses nicht allesamt? wünschet ihr nicht

4) wegen der eigenen Wohlfarth der Eltern.

alle, die Laufbahn eurer irdischen Pilgrimschaft in stillem und gutem Frieden zu vollenden, und daß Zufriedenheit, Ruhe und Vergnügen, die beständige Gefährten eures Lebens seyn mögen, ihr wünschet dieses! ich weiß es — Aber! Aber! wie viele Hindernisse könnt ihr euch selbst nicht in den Weg legen, eine übele Kinderzucht, die Versäumung eurer Elterlichen Pflichten, kann eure Ruhe, eure Stille, eure Zufriedenheit, euer ganzes Vergnügen zerstören, und eure grauen Haare am Ende eurer Tage mit Jammer und Herzeleid in die Grube bringen. * Ach M. L. verlangt von mir keine verdrüßliche und verabscheuensvolle Beispiele, die traurigen Folgen einer schlechten, nachlässigen und leichtsinnigen Kinderzucht sind mehr als zu häufig bekannt, wie viele — ach! wie manche Eltern müssen die übelen und schändliche Früchte von ihrer versäumten Zucht einernnden, und mit einem nagenden Kummer, mit den heifest- und bittersten Thränen, das Unglück und Herzeleid beseufzen, das sie von ihren übel erzogenen Kindern im Alter noch empfinden und zu spät mit Thränen und Hän-deringen beklagen, sollten wohl nicht solche klägliche und traurige Exempel unter euch seyn — ?

5) wegen
der schwe-
ren Re-
chenenschaft.

Endlich M. L. sind euch die angeführten Gründe von der Wichtigkeit der Kinderzucht, und eurer Pflichten, noch nicht hinlänglich genug, o! so denket nur, denket an die genaue Rechenenschaft, ** die ihr dereinstens, an jenem großen

* I Mos. 42, 38.

** I Petr. 4, 5.

großen Tage vor dem Richter: Stuhl Jesu Christi, * vor dem großen und gerechten Richter aller Welt, von euren Kindern geben sollt, o! so wird euch gewiß die Erziehung der Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, die allerwichtigste, theuerste und heiligste Pflicht werden, zu derer Beobachtung ihr alle eure Sorgen, Kräfte und Fleiß anwenden werdet; Denket, und dieser Gedanke belebe doch stets eure Seelen — ihr sollt Rechenschaft geben! der allwissende Richter, Jesus Christus, der eure Kinder so theuer erkauft und mit seinem Blute erlöst hat, der sie euch anvertrauet hatte, wird sie jetzt wieder von euch fordern, und wehe — ach! ewig wehe euch, wenn ihr sie durch eure Verwahrlosung verlohren habt, wenn ihr nicht sagen könnt: Herr, siehe hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast, ** es ist keines durch mich, durch meine Schuld verwahrloset und verlohren worden. Aber! habt ihr sie alsdenn verwahrloset, und diese so theure und kostbare Geschöpfe des Herrn durch eure leichtsinnige Zucht verlohren, ach! so wird der gerechte Gott das Blut der Verwahrloseten von euren Sünden fordern, selbst euer Gewissen wird euch anklagen, martern, und die erschrecklichsten Strafen ankündigen, selbst eure verwahrloste Kinder werden an diesem schrecklichen Tage des Herrn wider euch auftreten und euch anklagen, daß ihr die Ursache ihres ewigen Verderbens, die
 graus

* 2 Cor. 5, 10.

** Ebr. 2, 13.

grausame Mörder ihrer Seelen gewesen, sie werden auftreten, und Rache wider euch schreien — „ siehe gerechter Richter, siehe dieses sind unsere Eltern, aber auch die verfluchten Werkzeuge, die unsere Seelen — dein Eigenthum, dir und dem Himmel geraubet, und uns der Hölle zugeführt — Ach wie groß! wie unaussprechlich groß! wird dieses eure Quaal, eure Verdammnis noch vermehren, wenn sie in der Hölle, an dem verfluchten Ort der Quaal, in dem feurigen Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet,* da, wo ihr Wurm nicht stirbet,** ihr Feuer nicht verlöscht, und der Rauch ihrer Quaal und Pein aufsteiget von Ewigkeit zu Ewigkeit,*** wenn sie da eure eigene Peiniger seyn, wenn sie durch alle Ewigkeiten Rache — Ach und Wehe über euch schreien, daß ihr die Ursache ihrer Verdammnis seyd, wohin ihr sie, samt euch, durch eigene Schuld hineingestürzt, ist euch denn dieser Gedanke nicht schrecklich? muß nicht ein kalter Schauer durch eure Adern und Gebeine strömen, wenn ihr eure Pflichten versäumet, und denn an diese furchtbare Zeit, ans letzte Gerichte — an die unvermeidliche Rechenenschaft denket, wo keine Ausflüchte und Entschuldigungen mehr helfen werden.

Gehet ihr also nicht hieraus die große Wichtigkeit der guten Kinderzucht und eurer Pflichten, indem das leibliche und ewige Wohl, aber auch

* Dff. 21, 15. ** Ef. 66, 24. *** Dff. 14, 11.

auch das zeitliche und ewige Unglück, euer und eurer Kinder größtes Verderben, von ihrer Erziehung abhängt — O geliebte Eltern! wie dringend soll euch daher die Erziehung, die gute Erziehung eurer Kinder, wie wichtig die For-
derung Gottes seyn —

Ihr Eltern — ihr alle, die ihr die Stelle der Eltern vertretet — ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

Wer ist denn nun wohl so kaltsinnig unter euch? der nicht denken sollte, die Sache ist wichtig, höchst wichtig und schwer! aber was sollen wir denn thun? wie sollen wir es denn machen? wie sollen wir unsere Kinder — unsere Pflegbefohlene — an Kindes statt angenommene Kinder, zum HErrn Christlich erziehen? O! möchte doch dieses edle Verlangen eure Herzen beleben! möchte doch eine sehnliche Begierde in euch allen entstehen, eure Pflichten recht kennen zu lernen — ich will es euch, so viel möglich, in diesem kurzen Unterricht zeigen, werdet ihr diesen — werdet ihr meine Ermahnungen befolgen, werdet ihr euren Fleiß mit meiner Bemühung, so wie ich wünsche, vereinigen, so wird Gott zu unserm Pflanzen und Begießen sein gnädiges Gedeyen geben, * und eure Kinder werden aufwachsen in ihrer Jugend, wie die Pflanzen, ** wie Bäume, die gepflanzt sind an den Wasserbächen, die ihre Früchte bringen zu ihrer
Zeit,

* 1 Cor. 3, 6.

** Ps. 144, 12.

Zeit, und ihre Blätter nicht verwelken; *
 Sie werden nach dem Muster der schönen Jugend Jesu wachsen und zunehmen an Alter — Weisheit und Gnade bei Gott und denen Menschen. **

Beschaf-
 fenheit
 rechtschaf-
 ner Eltern.

Hier aber, geliebte Eltern! setze ich dieses als höchst nothwendig zum Voraus, daß ihr selbstn wohlgezogen — wahre und rechtschafne Christen seyd, daß ihr diesen so heiligen und ehrwürdigen Namen nicht zum Schein als Heuchler, sondern auch würklich in der That als thätige Christen führet, ihr müßet dem Sinn Jesu ähnlich, recht-Christlich gesinnet seyn, und ein Christliches und unsträfliches Leben nach dem Muster und schönen Fürbilde eures Zeilandes führen, *** ist dieses nicht, seyd ihr noch keine thätige Christen, seyd ihr noch nicht durch wahre Busse und Glauben zu Gott bekehret, sind eure Sinnen noch nicht geändert, euer Taufbund noch nicht erneuert, und ist euer Herze mit keiner innerlichen Liebe und Hochachtung gegen Gott, gegen die Lehre Jesu, und seine heil. Gebotte erfüllet, stehet ihr noch nicht in der Gnade Gottes, in der seligen Gemeinschaft mit Jesu, eurem Erlöser, hat der Gott dieser Welt noch eure Sinnen verblendet, **** ist euer Herze noch mit Eitelkeiten, und eure Seele mit Lastern und Thorheiten umnebelt, ziehet ihr das Irdische, Eitele, Nichtige, Hinfällige und Vergänglichliche,

* Ps. 1, 3.

*** Eph. 4, 18.

** Luc. 2, 40.

**** I Joh. 2, 15.

liche, die glänzenden Scheingüter der Welt, dem Ewigen, Himmlischen und Unvergänglichlichen vor, seyd ihr überhaupt noch keine verführte und begnadigte Kinder des Vaters im Himmel: wie kann, wie soll eure Kinderzucht gerathen? wie kann sie Gott gefallen? Alles, was ihr thut, wird höchstens nur auf einen vor der Welt ehrbaren Wandel, auf die Verbesserung der äußerlichen Sitten eurer Kinder, gerichtet seyn, allein um die Haupt-Sache, um die Verbesserung des natürlichen Herzens, des verderbten Willens, um ihr ewiges Wohl werdet ihr euch wenig bekümmern, weil ihr um eure eigene ewige Wohlfarth so unbesorgt seyd — und wie kann denn auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? *

Wie höchst unglücklich, wie beklagenswürdig sind solche Kinder, die unter der Zucht solcher Eltern stehen, die ihre eigene Seligkeit nicht mit Ernst, mit Furcht und Zittern schaffen, ** was wollen die armen Kinder von solchen Eltern Gutes erwarten, sorgen sie gleich vor ihre äußerliche und irdische Wohlfarth, diß ist das wenigste! das Beste — die Erziehung zum Herrn nach den Grundsätzen der Lehre Jesu, in der Religion, in der Gottesfurcht und allen Tugenden, wird unterlassen.

Soll eure Kinderzucht wohl gerathen, soll sie von Gott gesegnet seyn — Gott und Menschen gefallen, und zu eurem und eurer Kinder ewigen Wohl gereichen, so lasset —
ach

* Luc. 6, 39.

** Phil. 2, 12.

ach Eltern! lasset erstlich die Gnade eure Herzen ändern und verbessern.

Ihr aber — geliebte Eltern, ihr, die ihr in der Gnade stehet, und euren Gnadenstand immer fester zu machen suchet, die ihr so ernstlich wünschet, und sehnlich verlanget, daß eure Kinder wohl gerathen, und in Zeit und Ewigkeit mit euch glücklich seyn mögen — lasset es nicht bloß bei diesem frommen Wünschen bewenden, beobachtet nur eure Pflichten, so viel euch möglich ist, so werdet ihr unter dem Segen des Höchsten eure erwünschte Absichten erreichen.

Pflicht vor
der Ge-
burt.

Betet vor eure Kinder, dieses ist eine Haupt-Pflicht vor Eltern, zu aller Zeit, welche niemals darf unterlassen werden, durchs Gebet ersiehen wir uns den Segen und Beystand Gottes zu allen unsern Verrichtungen — das Gebet des Gerechten — das Gebet rechtschafner und Christlicher Eltern, vermag viel, auch zu einer gesegneten Erziehung, je eifriger die Eltern für ihre Kinder zu Gott beten, desto glücklicher wird ihre Kinderzucht seyn. Betet — befiehlt daher die Pfänder eurer Ehen schon in Mutterleibe, * wenn sie von der Hand des Allmächtigen, des weisen Schöpfers, als seiner Hände Werk im Verborgenen bereitet, und noch im Verborgenen verschlossen liegen — befiehlt sie da schon in die Gnade, in den Schutz und Obhut des barmherzigen Gottes.

Und

* Pf. 139, 13. Pf. 119, 73. Hiob 10, 8: 11.

Und hat nun die gnädige Vorsehung die Frucht eures Leibes gesund aus Mutterleibe gezogen * und an das Licht gebracht, sind eure Kinder, unter dem gnädigen Beistand Gottes, glücklich zur Welt gebohren, so danket dem Höchsten vor seine Gnade, preiset und lobet den Herrn vor seine Güte — und freuet euch, freuet euch — aber bedenket auch, wer sind eure Kinder nach ihrer leiblichen Geburt, was sind sie von Natur? ach! Kinder des Jorns und der Ungnade, Kinder der Verdammniß, ** sie haben die schändliche Larve und das Bild des Satans an sich, sie liegen im tiefsten Verderben, sie sind unheilig, unrein, wegen der Sünde, ein Abscheu in den Augen des reinsten und allerheiligsten Gottes, nach dem Bilde verdammlicher Menschen gezeuget, *** Fleisch von Fleisch gebohren, † Fleisch und Blut aber, der natürliche Mensch, kann das Himmelreich nicht ererben. †† Was ist hier nöthig, daß eure Kinder aus diesem gefährlichen und verdammlichen Zustande herausgerissen und errettet werden —? Ach ihr wißet, ihr kennet das heilsame und göttliche Gnadenmittel des Neuen Bundes, welches uns die erbarmende Liebe Gottes selbst verordnet, seine Gnade zu erlangen, und wieder in seine selige Gemeinschaft zu kommen;

Versäumet dahero keine Zeit, und erfüllet ^{Pflicht in} gleichsam eure erste Haupt-Pflicht, eure Kinder ^{Absicht} zur

* Ps. 22, 10. 11. ** Eph. 2, 3. *** 1 Mos. 5, 3.

† Job. 3, 6. †† 1 Cor. 15, 50.

der Heil. Taufe. zur Heil. Taufe zu bringen, damit sie durch das Bad der Wiedergeburt * in dem Blute des Lammes gewaschen, gereinigt, geheiligt, und in den Gnadenbund Gottes aufgenommen, der Erlösung Jesu Christi theilhaftig, und zu Erben des ewigen Lebens gemacht werden.

Dieses sey eure erste und ernstliche Sorge, sie ganz und gar, mit Leib und Seele, mit dem eifrigsten Gebete ihrem Schöpfer zu widmen, und sie, unter dem inbrünstigsten Flehen, dem treuen Schöpfer in guten Werken ** zu befehlen, daß sie aus dem Reiche der Finsterniß, *** aus der Macht des Satans, vom ewigen Verderben, durch die Heil. Taufe errettet, und zum Erbtheil der Heiligen im Lichte tüchtig gemacht werden.

Welche zu Taufzeugen zu erwählen.

Pflicht der Väter.

Und erfordert es die löbliche und heilsame Gewohnheit, die guten und nützlichen Absichten unserer Religion, Zeugen der Taufe, Väter und Mütter vor eure Kinder zu erwählen, so seyd vorsichtig, sehet nicht blos auf Ansehen und Freundschaft, nicht auf Gaben und Geschenke, sondern auf Gottesfurcht und wahre Tugend. Erwählet solche, die mit euch in der Gemeinschaft des Glaubens stehen, und einen ehrbaren, tugendhaften und Christlichen Wandel führen, denn eben dieses ist der Endzweck, daß solche mit euch gemeinschaftlich vor das Wohlerer Kinder sorgen sollen, sie sollen, im Namen der unmündigen Kinder, den Bund des

* Tit. 3, 5. ** I Petr. 4, 19. *** Col. 1, 12, 13.

des guten Gewissens mit Gott machen, * sie sollen in ihrem Namen, dem Teufel, der Welt, und allem gottlosen Wesen und sündlichem Leben entsagen, sie sollen, als geistliche Väter und Mütter, Treue an euren Kindern beweisen, sie sollen, wenn es der Vorsicht gefallen sollte, über euer Leben zu gebieten, euch durch einen frühzeitigen Tod von euren Kindern zu fordern, vor das geistliche und leibliche Beste eurer hinterlassenen und noch unerzogenen Waisen mit sorgen. Wie heilsam und gut, wie nützlich, aber auch wie schädlich, übel und böse, kann der Einfluß der Pathen und Götten oft auf die Kinder seyn, nachdem sie gut oder böse sind, und sollen sie gemeinschaftlich mit euch vor eure Kinder zu Gott beten, so wisset ihr ja, daß das Gebet unbekehrter Menschen, die nicht in der Verleugnung des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste stehen, ** die ihre Taufgnade durch vorsehliche Sünden verscherzet, und noch durch keine wahre Buße erneuert haben, fruchtlos und vergeblich ist, Gott höret die Sünder nicht, ihr Gebet ist ihm ein Greuel ***.

Daher schreibt der sel. Lutherus von der Taufe und Gevatterschaften: „ Bei der Taufe
 „ ist die göttliche Majestät gegenwärtig, und
 „ thut darin ihr höchstes Werk, daß sie sich
 „ uns selbst gibt, und uns ganz neugebohren
 „ und selig macht. Es ist auch kein Schertz,
 „ wider den Teufel handeln, und den armen
 B 2 „ Kinder

¶ 1 Petr. 3, 21. ** Tit. 2, 12. *** Spr. 28, 9.

„ Kindlein aus ganzem Herzen und starkem
 „ Glauben beistehen, auf das andächtigste
 „ bitten, daß ihm Gott nicht allein von des
 „ Teufels Gewalt helfe, sondern auch Stärke,
 „ daß es wider ihn ritterlich im Leben und
 „ Sterben bestehe. Und ich besorge, daß die
 „ Leute darum nach der Taufe so übel gera-
 „ then, daß man so kalt und läßig mit ihnen
 „ umgegangen, derothalben es auch wohl billig
 „ und recht ist, daß man nicht — rohe Leute
 „ zu Gevattern nehme, sondern feine, sitz-
 „ tige, fromme, ernste — Gevattern, zu de-
 „ nen man sich versehe, daß sie die Sache mit
 „ Ernst und rechtem Glauben handeln.

Ihr sehet also, daß das Gevatternstehen
 eine sehr wichtige Sache ist, wenn man seine
 Pflichten redlich zu erfüllen gedenket — So
 oft ihr also diese Stelle vertretet, und in die-
 sem H. Geschäfte, bei dem freien offenen
 Born wider die Sünde und Unreinigkeit *
 mit den junggebohrnen Kindern erscheint, so
 betet herzlich vor sie —

Ach barmherziger frommer Gott, erbarm
 dich über dieses arme Kind, nimm es auch
 zu Gnaden an, und laß es einen Erben
 der ewigen Seligkeit werden, seyn und
 verbleiben, durch Jesum Christum, Amen. **
 Erfüllet dieses, und laffet euch eure übrige
 Pflichten recht ernstlich empfohlen seyn.

Nicht der
 Vormün-
 der.

Ich wende mich nun zu euch, ihr Vormün-
 der! ihr seyd Väter der Waisen — von euch
 hängt

* Zach. 13, 2. ** D. Rambachs Handbuch vor Kinder.

hängt sehr vieles zu einer gesegneten Kinderzucht ab, wie groß, wie überaus groß, wichtig und heilig sind eure Pflichten; ihr verbindet euch durch einen feierlichen Eid, nicht allein vor dem Angesicht des weltlichen Richters, sondern des großen, des allsehenden Gottes, des allmächtigen und gerechtesten Richters Himmels und der Erden — ihr sehet eure Seelen zum Pfande, daß ihr vor das Wohl, vor das zeitliche und ewige Beste, eurer, euch anvertrauten, Kinder als leibliche Eltern sorgen — und euch gegen die Waisen wie ein Vater verhalten wollet. * Ihr wisset die Strenge und Schärfe der weltlichen Gesetze, welche vor die Unmündigen, vor Waisen so väterlich gesorget — und vor ihr Bestes wachet, glaubet ja nicht, geliebte Vormünder! die ihr aus Christlicher Liebe, ja aus Pflicht und Schuldigkeit, Vormundschaften vor Elternlose Waisen übernommen, oder übernehmen werdet, denket nicht, daß ihr nur blos vor ihre Verpflegung im Leiblichen, vor die Erhaltung und Bewahrung ihrer zeitlichen Güter zu sorgen verbunden wäret — ist dieses schon wichtig, und fordern es die Gesetze, daß der Schaden und Verlust, der ihnen hierinnen durch euer Verschulden zugesüget worden, von euch wieder ersetzt und nothwendig erstattet werden muß — ist euch nun die Besorgung ihrer leiblichen Wohlfarth so nachdrücklich aufgebunden, o! wie weit mehr sollt ihr vor ihr geistliches

B 3

und

* Sir. 4, 10.

und ewiges Wohl sorgen, Gott wird selbstern Rechenschaft fordern — und haben alsdenn eure anvertrauten Kinder, eure Pflegbefohlenen, unter eurer Pflege und Vormundschaft * durch eure Verwahrlosung Schaden an der Seele genommen, wie gros — ach! wie schwer wird eure Rechenschaft seyn, womit wollt ihr den Verlust, den unerseßlichen Schaden erstatten — Ach! eure Seele haftet vor ihre — Höret und nehmt es doch zu Herzen, ihr leichtsinnige und ungerechte Vormünder, die ihr verwegen genug seyd, euren feierlichen Eid und heilige Gelübde zu brechen, die ihr die armen von Vater und Mutter verlassne Waisen ver säumet, und sie noch dazu auf eine ganz unerlaubte und pflichtvergesne Weise um ihr Vermögen betrüget, ihre Güter auf eine ungerichte Art verwaltet, in euren Nutzen verwendet, oder wohl gar durch allerlei Ränke an euch zu bringen trachtet — ihr seyd schändliche Menschen — der gerechte Gott wird dereinstens euer Richter seyn.

Pflicht der
Stief-El-
tern.

Und ihr Stief-Eltern, die ihr an die Stelle leiblicher Eltern getreten, die ihr euch verbindlich und anheischig gemacht, vor das leibliche und ewige Wohl eurer Stieffinder, so wie vor euer eigen, und eurer leiblichen Kinder Bestes zu sorgen — wie stehet es um euch, erfüllet ihr denn auch eure obliegende Pflichten? die klägliche Erfahrung zeigt leider! bei manchen das Gegentheil. Wie unglücklich sind doch

* Gal. 4, 2.

doch die armen unerzogene Kinder! an Leib und Seele unglücklich, welche böse Stief-Eltern bekommen, was noch das traurigste — es bezeugts überflüssig die Erfahrung, „ daß
 „ mancher Vater, manche Mutter alle
 „ mütterliche, väterliche Liebe mitableget
 „ und ausziehet, wenn sie anderweit sich
 „ wieder verheyrathen. “ Ach! wie oft trift
 auch noch in unsern Tagen, das alte, aber unglückliche Sprichwort ein:

Stiefväter — Stiefmütter,

Stiefmütter — Stiefväter.

Dortem sehet ihr eine unzufriedne Ehe, was ist die Ursache? der Vater und Mutter können die Stieffinder nicht leiden, sie sind ihnen wie ein Dorn in den Augen, sie werden verwünscht — ohne Ursache öfters erbärmlich geschlagen — und was ist die Ursache? der Eigennutzen. Wie mancher Stiefvater, wie manche Stiefmutter, suchen die Kinder erster Ehe zu verkürzen, und deren Vermögen, Haus — Hof — Güter, auf ihre Kinder zu bringen. „ O!
 „ wie gerne gönnete man den Stieffindern
 „ das ewige Leben, daß sie nur vom Brod
 „ bezeiten wegstämen —. “ O! wie unglücklich sind solche Kinder! sie werden verwaorset, sie wachsen unter einer unglücklichen Zucht auf, ohne Religion — ohne Gottesfurcht, weil man sich um ihre Erkenntniß, um die Verbefrung ihres Verstandes und Willens, wenig oder gar nicht bekümmert hat — aber wehe euch! ihr häufet euch dadurch den Fluch — den Unsegen auf eure Erben, und den Zorn
 B 4 auf

auf den Tag des Gerichts. Ferne aber sey es von mir, dieses von allen Stief-Eltern zu sagen! Nein! es gibt auch noch redliche, noch rechtschafne, die ihre Pflichten treulich erfüllen, und ihre Stiefkinder Christlich und tugendhaft erziehen, und auch vor deren zeitliche Wohlfarth sorgen, ich rede nur von den bösen, von den eigennützigen Stief-Eltern, und möchten doch diese an ihre künftige Rechenschaft denken.

**Pflicht der
Lehrmeister
in
Künsten
und Hand-
werk n.
Der Haus-
väter und
Hausmüt-
ter.**

Ihr Lehrmeister der Künsten und Handwerker, die ihr die Jugend in nützlichen Künsten und Wissenschaften unterrichtet — ihr Hausväter und Hausmütter, die ihr die Jugend zur Berrichtung eures Berufs und Nahrungs-Geschäften nöthig habt, und ihr alle, die ihr nach dem vierten Gebott, noch unter dem Namen der Eltern stehet, traget das euzrige zur guten Erziehung mit bey, damit in euren Werkstätten — in euren Wohnungen, durch eure Verwahrlosung, das Gute nicht wieder niedergerissen und vereitelt wird, was etwa durch ihre Eltern, die sie euch anvertrauet haben, ist gebauet worden.

**Nutzen der
H. Taufe.**

Ich wende mich nun wieder zu euch, ihr Eltern, sind nun eure Kinder durch die Heil. Taufe in die Gemeinschaft der Christlichen Kirche einverleibet, mit dem Blute ihres Heilandes von Sünden gereiniget, haben sie den Eid der Treue unter die Blutfahne des großen Sieges-Fürsten Jesu geschworen, haben sie ihm feierlich angelobet, als treue Streiter auf dem Kampfplatz dieser, gegen ihre geistliche Feinde, unter seinem Beistande zu kämpfen,
gegen

gegen Sünde, Welt, Teufel und Hölle mu-
thig zu streiten, und bis in den Tod getreu und
standhaft zu bleiben — sind sie Glieder Jesu
Christi, Tempel und Wohnungen des Heil.
Geistes, aus Wasser und Geist wiederge-
boren, * und neue Creaturen geworden, **
hat ihnen Gott seine Gnade, das geistliche
Leben, das aus Gott ist, geschenkt, den Heil.
Geist mit seinen Heiligungsgaben über sie reich-
lich ausgegossen — haben sie mit euch nun ein
gleiches Recht und die Anwartschaft auf das
herrliche, unbefleckte und unvergängliche
Erbtheil im Himmel erhalten, † sind sie
überhaupt aller derjenigen Güter und Vor-
rechte, welche Jesus Christus erworben, mit
euch theilhaftig, und Kinder Gottes, Got-
tes Erben und Miterben Christi worden. ††

Wie sorgfältig müßet ihr nun seyn, und
sie in dieser empfangenen Gnade zu erhalten
suchen, damit sie nicht durch euch verwehr-
t werde, und diese theure Gnade und kostbares
Kleinod verlieren; was vor Wachen, Sorgen,
Eile und Mühe, müßet ihr nun anwenden, daß
eure Kinder, die im Bunde mit Gott stehen,
und Unterthanen des Reichs Jesu sind, in
diesem seligen Stande erhalten, vor der Sünde,
vor dem schändlichen Bilde des Teufels be-
wahrt, rein und unbefleckt nach dem schönen
Bilde Jesu, Gott und ihrem Heilande und
Erlöser, als sein, nicht mit Gold oder Sil-
ber,

Sorgfalt
in Absicht
des Auf-
bundes.

B 5

* 1 Petr. 1, 23.

** Jac. 1, 8. 2 Cor. 5, 15.

† 1 Petr. 1, 4.

†† Gal. 4, 7. Röm. 8, 17.

ber, * sondern mit seinem theuren Blute, mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben erworbenes und theuer erkauftes Eigenthum, ** mögen dargestellet werden.

Was dazu
erfordert
wird.

Was ist aber nun hiezu nöthig? Ihr müßet die Kinder frühzeitig, so bald als es nur möglich ist, so bald sie nur zu einigem Verstande kommen, und ihre Vernunft gebrauchen können, zur Erkenntniß Gottes — zur Gottesfurcht anführen, ihnen die Hoheit, die Wichtigkeit und Größe ihres Taufbundes recht bekannt machen, und es ihnen vorstellen, wer, und was sie durch die Heil. Taufe geworden; sie ermahnen und warnen, nicht durch vorfessliche und muthwillige Sünden wieder aus der empfangenen Gnade zu fallen — betet vor sie, betet mit ihnen um die Erhaltung in dieser seligen Gnade —.

Auf Got-
tes Seiten
ist der
Bund
ewig.

Ist gleich der Friedensbund auf Seiten Gottes vest; und unverbrüchlich, ein ewiger Gnadenbund, *** denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmner.

Er gedenket ewiglich an seinen Bund. †
Er ist ein barmherziger und gnädiger Gott,
gedultig und von großer Güte und Treue ††.
Ein Gott, der Glauben hält ewiglich. †††
So

* I Petr. I, 18. ** Tit. 2, 14. *** Es. 54, 10.
† Ps. 105, 8. †† Ps. III, 5. Ps. 145, 8.
††† Ps. 146, 6.

So gewiß der Friedensbund nun so unverbrüchlich vest er auf Seiten des gnädigen Gottes ist, so beklagenswürdig ist es, daß die Menschen auf ihrer Seiten, und zwar öfters gar zu frühe bundbrüchig werden, und durch vorseßliche und muthwillige Sünden den Taufbund brechen. So bald die Kinder zum Gebrauch des Verstandes kommen, so bald sie den Unterschied des Guten und Bösen lernen, so stehen sie in großer Gefahr, daß der in ihnen liegende Zunder des Verderbens leicht fängt, und aus dem Bund mit Gott gerissen werden können — Hier ist nöthig, mit aller Sorgfalt über die Kinder zu wachen, damit sie keine vorseßliche und muthwillige Sünden begehen, und die Gnade verscherzen.

Das erste also, um eure Kinder im Guten zu erhalten, vor Thorheiten zu bewahren, und den Endzweck einer guten Erziehung zu erreichen, ist dieses, daß ihr euch

mit der Verbesserung ihres Verstandes beschäftiget, und sie zur Erkenntniß Gottes anführet.

Man muß ihren Verstand schärfen.

So bald die Kinder reden lernen, so bald fangen sie auch schon an, ordentlicher zu denken, und ihre, obgleich noch schwache und kurzseitige, Vernunft zu gebrauchen; sie machen sich Vorstellungen und Bilder — sie fragen bald dieses, bald jenes, um sich Begriffe zu sammeln, sie sind also auch fähig, sich, obgleich noch keine vollkommene und völlig hinreichende, Begriffe zu machen. So bald als sich nun die Kinder in diesem Stande befinden, so bald müßet ihr

ihre auch anfangen, ihren Verstand zu schärfen, man muß sich aber freilich, wie vernünftig, hierinnen nach ihnen als nach schwachen Kindern richten, welchen man Milch geben muß, und nicht starke Speise, * man muß sich nach ihrer Schwäche, so viel sie fassen und begreifen können, lenken, mehr, als sie fähig sind, von ihnen fordern, ist unvernünftig, wer verlangt das von uns? Man unterrichte sie also nach ihren Kräften, man lasse sich aber eine und eben die Sache, ihnen oft zu sagen, und zu wiederholen, nicht verdriesen, macht es doch ein heil. Paulus so, mit erwachsenen Anfängern im Christenthum, daß ich euch immer einerlei schreibe, verdreust mich nicht, und macht euch desto gewisser, ** man rede mit ihnen von Gott, von seinen Geschöpfen — beim Anblick des Himmels — der Sonne — des Mondes — der Sterne — bei einem jeden Geschöpfe im Reich der Natur und der Allmacht werdet ihr die schönste Gelegenheit haben, sie ihren Schöpfer kennen zu lernen, unterrichtet sie nach und nach in den Anfangsgründen der Christlichen Lehre, macht ihnen alles so deutlich und faßlich, als es sich nach ihren Begriffen nur thun läßt, unterrichtet sie von dem natürlichen Verderben aller Menschen, von der Sünde und den traurigen Folgen derselben, führet sie auf das wichtige Werk der theuren Erlösung, damit sie ihren Erlöser, und den, der sie geheiliget, und in der Heil. Taufe zu Erben

2) und sie frühe zur Erkenntnis Gottes anführen.

* Ebr. 5, 12. ** Phil. 3, 1.

der Seligkeit gemacht, kennen lernen — Ler-
net sie kurze und faßliche Gebeter — und führet
sie allmählig zur Kenntniß der Buchstaben,
ihrer Zusammensetzung und Lesen an.

Wie gesegnet wird diese eure Bemühung
seyn, ihr werdet gar bald die schönen Folgen,
den guten Nutzen eures Unterrichts sehen, sie
werden euren liebevollen Unterricht nicht nur
gar bald fassen, und zu eurem Vergnügen an
Verstand und Erkenntniß wachsen und zuneh-
men, ihr werdet dadurch eine löbliche Begierde
in ihnen erwecken, immer mehreres zu lernen,
ja ihr selbst werden dadurch beizeiten schon
einige Kenntniß von der Fähigkeit eurer Kinder
erlangen.

Nutzen
davon.

Glaubet nicht, g. E. glaubet ja nicht, daß
ich zu viel von euch fordere — Mein! sehet ihr
denn nicht, daß die Kinder in solchem zarten
Alter schon das Böse, das sie hören, gar leicht
fassen und behalten, und es öfters, ohne es
selbst noch zu wissen, daß es böse ist, sich
in das Gedächtniß fassen und nachreden, und
manchmalen, scharfer Bestrafung darüber un-
geachtet, nicht verlernen und vergessen wollen — ?
Nun urtheilet selbst, können sie das Böse,
und das sie noch dazu von ungefehr hören, so
leicht behalten, warum sollten sie denn das
Gute nicht eben so leicht, das man ihnen, und
zwar mit Fleiß einpräget, lernen, fassen und
behalten können — ? auch dieses lehret die Er-
fahrung.

Kinder
können
das Böse
fassen, also
auch das
Gute.

Wie sträflich seyd ihr also, ihr nachlässigen
Eltern! die ihr hierinnen so frühe eure Kinder
ver-

versaümet, wie schändlich ist dieses, wenn eure Kinder eher schändliche Worte, leichtfertige Reden — oder wohl gar fluchen lernen, ehe sie noch einmal beten können, oder den geringsten Begriff und Erkenntniß der heilsamen Lehre und der Buchstaben haben — man gebe einmal Achtung, die Erfahrung sagt, daß mancher Eltern Kinder schon die schrecklichste Flüche stammeln, ehe sie noch das A B C können — O ewige Schande! woher kommts? von euch, ihr Eltern.

Glaubet ihr denn etwa, dieses sey nur das Geschäft und die Pflicht des Schul-Lehrers, den Verstand der Kinder zu schärfen und sich mit ihrer Erkenntniß zu beschäftigen? ihr seyd irrig. Sind gleich die Schulen öffentliche Anstalten, fürtreffliche Werkstätte, in welchen die Kinder zur Erkenntniß Gottes, ihres Heils, in den Gründen des Christenthums und der Religion, im Lesen und den übrigen nützlichen Wissenschaften unterrichtet werden, aber wie gros würde nicht der Nutzen seyn, der eure eigene und andre Kinder zu erwarten hätten, wenn alle Kinder mit einiger Erkenntniß in die Schule kämen, wie viele Zeit, m. L. muß der Lehrer nicht anwenden, zumal wo nur ein Schul-Lehrer — eine zahlreiche Gemeinde und viele Kinder sind! wie viele Mühe, wie manche Stunde erfordert es, bis solche noch ganz unerfahrene Kinder, die vielleicht in ihrem ganzen Leben noch keinen Buchstaben gesehen, dieselben erstlich kennen und unterscheiden lernen; könnte also nicht die edle Zeit, welche zu diesem ersten

Nutzen
frühzeiti-
ger Er-
kenntniß,
in Absicht
der Schu-
le.

ersten Unterricht nothwendig verwendet werden muß, könnte sie nicht zum Besten der ganzen Schule aller Kinder in derselben gebraucht und angewendet werden? Hättet ihr nicht, ihr nachlässigen Eltern, diese kostbare Zeit durch euren frühzeitigen Unterricht zu Haus gar leicht ersparen können? überlegt es doch — ich bitte euch, überlegt es selbst, und würde dieses nicht auch eine große Erleichterung des Schul-Lehrers bey seinem ohnedem sauren, beschwerlichen und mühsamen Amte seyn? ein Schul-Lehrer, der sein Amt treu und redlich verrichtet, hat Mühe und Arbeit genug, warum sucht man denn demselben nicht seine Arbeit, seine Last zu erleichtern, zumalen da ein solcher öfters so kaum eine geringe Belohnung, ja wohl kaum ein Drittel, vor seine mühsame Arbeit, und dazu öfters noch mit Murren und Zwang erhält — müßet ihr mir dieses nicht zugeben? daß eine frühzeitige Unterrichtung der Kinder zu Hause eine nöthige und nützliche Pflicht ist — folget.

Es ist ferner ein sehr schädliches Vorurtheil, wenn manche Eltern in der Meinung stehen, als müßten die Kinder erstlich ein gewisses Zeit-Alter, gewisse bestimmte Jahre erreichen, welches gemeiniglich das Siebende ist, ehe man sie zur Schule, zum öffentlichen Unterricht schicken dürfe, dieses ist falsch: Vorurtheil, eine träge Nachlässigkeit, oder Geiz und Scheuung der wenigen Kosten, wo es gewöhnlich, das Schulgeld von den Kindern zu entrichten, ist wohl die Triebfeder solcher Gedanken; lehret es

Man sollte die Kinder früher, als gewöhnlich, zur Schule schicken.

es denn nicht die Erfahrung auch unter uns? dieses soll mein stärkster und vor euch leicht begreiflicher Beweis seyn, gibt es nicht Kinder, welche im 4ten, 5ten und 6ten Jahre oft mehr Fähigkeit, klarere Begriffe, stärkeres Gedächtniß, mehr Verstand und Einsicht, als andre von ungleich mehreren Jahren, haben? warum will man denn ihren guten und fähigen Verstand, ihre wißbegierige Seele zurück halten? Wie vorzüglich weiter würden es solche in ihrer Erkenntniß vor andern bringen, wenn sie nicht öfters von ihren Eltern aus unzeitigen Vorurtheilen oder Nachlässigkeit zurück und abgehalten würden.

Und gesetzt: ihr wollet mir einwenden, ihr wollet etwa sagen, es mangle euren Kindern diese Fähigkeit; gut, ich gebe es zu, aber eben um desto nöthiger ist es, sie frühe anzuführen und unterweisen zu lassen — Und ist es denn nicht auch weit besser, eure Kinder stehen unter der Aufsicht des Schul-Lehrers mit andern, als daß sie herum schwärmen und Böses lernen; denn haben sie Fähigkeit zum Guten, wie werden sie denn nicht erst aufs Böse seyn, wozu ohnedem schon ein natürlicher Hang und Neigung da ist, wenn sie nicht sorgfältig und genau genug beobachtet werden.

Folget doch, m. L. folget doch meinem vor euch und eure Kinder so gut gemeinten Rathe, unterrichtet doch eure Kinder selbstn vorhero zu Hause, ihr könnt eure müßige Zeit nicht edler anwenden. Sendet sie alsdenn, so bald es ihre Leibes- und Seelenkräfte zulassen, zur
öffentl

öffentlichen Schule, versäümet doch keine Zeit unnöthiger Weise, die Zeit ist sehr edel, die Zeit der Schul-Jahre sind ohnedem kurz genug, wie bald sind doch sieben Jahre verstrichen!

Und habt ihr nun den Anfang gemacht, gehen eure Kinder zur Schule, wie wohl werdet ihr thun, wenn ihr dem Schul-Lehrer eure Hände bietet, und gemeinschaftlich an den Kindern arbeitet. Ihr müßet die Kinder niemalen ohne dringende Noth von der Schule abhalten. Ihr müßet ihnen die nöthige Zeit zum Lernen, zur Zubereitung und Wiederholung dessen, was sie, und worinnen sie unterwiesen werden, gönnen, ihr dürft sie niemalen durch Verrichtung häuslicher Geschäfte, daß ihr sie bald dieses, bald jenes zu thun und zu verrichten heisset, in ihrem Fleisse stöhren. Und was vor einen Eindruck würde es auf eure Kinder machen, wenn ihr zuweilen eine kleine Prüfung mit ihnen vornehmet, wenn ihr sie fraget, wie weit sie in ihrer Erkenntniß im Christenthum, in den Grunden der Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen — gekommen sind? wenn ihr selbst damit den Versuch machet, sie prüfet, und sie hie und da, wo sie nicht selbst fortkommen und sich helfen können, belehret und zurechte weiset — Lasset euch zuweilen zeigen, was sie vor eine Lection aufbekommen — fraget sie dieselbe, lasset euch die Proben von ihrem Rechnen und Schreiben vorzeigen — nach Befinden müßet ihr zuweilen ihren Fleiß mit einem anständigen Lob belohnen, und sie durch kleine

Pflicht der Eltern, wenn die Kinder in die Schule gehen.

Geschenke zu mehrerem Lusten aufmuntern, oder wo es nöthig, ihre Unachtsamkeit oder Faulheit nach Befinden bestrafen. Wie gut wäre dieses! den Kindern würde hiedurch nicht nur ein stärkerer Eifer, ein mehrerer Fleiß, sondern auch selbst eine innerliche Hochachtung und Liebe gegen die Religion, eine tiefere Ehrerbietung gegen die Lehre Jesu eingepflanzt, wenn sie sehen, daß ihre Eltern selbst darum so bemühet sind, und es vor eine wichtige Sache halten, sich mit ihrer Unterweisung zu beschäftigen.

Die nöthigen Bücher, die Bibel, sollen die Kinder haben.

Die erforderliche Bücher, die zu ihrer Unterweisung nöthig sind, müßet ihr anschaffen. Hier wünschte ich, daß ihr euren Kindern, neben ihrem Catechismus, dem Gesangbuch und Neuen Testament, welches mehrentheils die gewöhnlichen Bücher sind, noch insbesondere das Alte Testament, die ganze Bibel, die ganze Heil. Schrift A. und N. Testaments, müchtet anschaffen; es ist leider! zu beklagen, daß die heilige und so herrliche Bibel-Buch so selten und rar in manchen Häusern ist —, billig sollen und müssen die Kinder die Bibel haben, damit sie von Jugend auf die ganze Heil. Schrift lernen, und wissen können; wie ist es sonst möglich, daß sie den Vortrag des göttlichen Worts recht verstehen sollen? wenn sie die aus dem Alten Testament angeführten Schriftstellen nicht aufzeichnen, nachschlagen und lesen können —, wenn ihnen die Haltung Gottes im Alten Bunde — die Geschichte des Volks Gottes — die Weissagungen

gungen der Propheten — überhaupt das Alte Testament unbekannt ist. Ihr wiisset, wie oft ich euch schon gebeten und ermahnet habe, die Bibel vor euch und eure Kinder anzuschaffen, verwendet doch das geringe Geld, das sie kostet, mit Vergnügen zu eurem Besten darauf, und lasset mein Bitten desfalls nicht umsonst seyn.

Wollet ihr, neben jenen, euren Kindern noch ein nützlich Handbuch anschaffen, so würde euch das geringe Geld, welches ihr auf das schöne, brauchbare und vor Kinder so nützliche und für treffliche, Erbauliche Handbüchlein für Kinder, des sel. Doct. Joh. Jac. Rambachs verwendet, nicht reuen, euch selbst, ihr Eltern, würde es in vielen Stücken noch nützlich und brauchbar seyn —, ihr findet darinnen die ganze Ordnung des Heils in einem kurzen Zusammenhang, die erbaulichsten Gebeter für Kinder in allen Fällen, die schönsten Muster und Exempel frommer und wohlgezogener Kinder — und denn die schönsten und Christlichsten Lebens- und Sitten-Regeln, u. d. gl.

Ich komme nun wieder auf die Schule, wie gut und nützlich würde es ferner seyn, wenn ihr eure Kinder nicht nur im Winter, sondern auch in die Sommer-Schule fleißig anhieltet, zumalen da man sich mehrentheils bey dieser Jahres-Zeit nach euren Umständen richtet, und euch die vor euch schicklichste und bequemste Zeit zum Unterricht eurer Kinder bestimmt, wo ihr sie leicht einige Stunden von eurer Arbeit und leiblichen Berufsgeschäften entbehren könnet — wenn ihr nur wollet.

Ein nützlich Handbuch vor Kinder.

Kinder müssen fleißig zur Sommer-Schule angehalten werden.

Schädliche
Folgen der
Versäumung.

Wie unverantwortlich ist es vor euch, ihr Eltern! wenn ihr mehr um das zeitliche und irrdische, als um das geistliche und ewige Beste besorget seyd, wenn ihr oft auf eine ganz unnöthige und unerlaubte Weise eure Kinder von der Schule abhaltet, versäumen sie die Schule im Sommer, so verlernen und vergessen sie das, was ihnen des Winters mit vieler Mühe ist beigebracht worden; sie müssen also nothwendig wieder von vorne anfangen, ist dieses nicht der größte Schaden der Kinder? sie bleiben in ihrer Erkenntniß zurück, sie können nicht wachsen und zunehmen, es vergrößert die Mühe des Schul-Lehrers, und wie viele Zeit gehet verlohren — überleget es selbst, ihr könnet es gar leicht einsehen, wenn ihr nur wollet, darum haltet doch eure Kinder an, es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit bey euren Geschäften, das Geistliche gehet dem Leiblichen, das Himmlische und Ewige dem Zeitlichen und Irdischen vor.

nicht in
Absicht des
Gottes-
dienstes

Sind nun eure Kinder zu einiger Erkenntniß kommen, erlauben es ihre Kräfte des Leibes, können sie, ohne die Wohlstandigkeit zu verletzen, zum öffentlichen Gottesdienst angeführt werden, so versäumet auch dieses nicht, sind sie gleich noch nicht völlig im Stande, den Vortrag des göttlichen Worts im Zusammenhang zu verstehen, so kann doch durch die Gnade viel Gutes in ihnen gewürket werden, ja sie fassen und behalten oft mehr, als man denket, denn auch aus dem Munde der jungen Kinder hat GOTT ihm ein Lob bereitet.

reitet. * Die Andacht, das stille und ehrerbietige Bezeigen ihrer Eltern und anderer macht sie aufmerksam, und flößet ihnen heilige Begriffe von der Hoheit und Wichtigkeit des öffentlichen Gottesdienstes ein —.

Haben sie aber eine reifere Erkenntniß erlangt, können sie zur öffentlichen Lehre des Catechismi geschickt werden, so unterweist sie je-
und der Catechismus-Lehre.
 desmal vorhero zu Haus, wiederholet es mit ihnen, was sie aus der Predigt und der Catechismus-Lehre behalten und gefasset haben, dieses wird euch selbstn sehr gut, und euren Kindern nützlich, erbaulich und gesegnet seyn, des Sonntags Nachmittags habt ihr dazu die schönste Zeit, welche damit weit besser, als mit dem gewöhnlichen Herumschwärmen der Kinder, könnte zugebracht werden —. Hier aber müßet ihr selbstn den Kindern mit einem guten Exempel vorgehen, ihr müßet selbstn Liebhaber des göttlichen Worts seyn, ist dieses nicht, versäumet ihr selbstn gar oft ohne Ursache und vorsehlich den Gottesdienst, wie bald werden euch eure Kinder nachfolgen.

Was seyd ihr also vor Eltern! die ihr eure Kinder in diesen Stücken versäumet, die ihr durch die Schärfe weltlicher Geseze, obrigkeitlicher Befehle, zu Beobachtung eurer Pflichten müßet angehalten und gleichsam gezwungen werden — was seyd ihr vor Eltern! die ihr die Trägheit eurer Kinder, ohne sie zu ermahnen oder zu bestrafen, so gleichgültig ansehen
 C 3 können,

* Ps. 8, 3. Matth. 21, 16.

Können, ja die ihr wohl öfters unnöthig, um der geringsten Kleinigkeit willen, die Kinder von der Schule abhaltet, besonders im Sommer, und selbst die Ursache ihrer Versäumung seyd —, die ihr den Kindern die so nöthige Zeit zum Lernen raubet, die ihr wenig um ihren Wachsthum im Guten, um ihre Erkenntniß im Christenthum und um ihre Gottesfurcht bekümmert seyd. O wie oft höret man dieses von manchen Eltern sagen —! wenn doch mein Kind nur einmal confirmirt wäre; aber was heißt das? nichts anders, als ich wünschte — ich wollte, daß es aus der Schule wäre, und warum? damit ich es zu meiner Arbeit gebrauchen könnte. O ihr thörichte Eltern! die ihr in der falschen Einbildung, in den thörichten Gedanken stehet, eure Kinder wären alsdenn schon gute Christen, wenn sie nur confirmirt wären, und daher öfters, ohne die Erkenntniß eurer Kinder zu kennen, darauf dringet, daß sie nur aus der Schule kommen und confirmirt werden mögen, aber sie vorher weder zur Schule noch öffentlichen Gottesdienst fleißig angehalten, nun da sie das Alter erreicht, schämet ihr euch, sie noch zur Schule zu schicken, mit dem nichtigen Vorwand — die Kinder wären zu gros, sie schämten sich, noch in die Schule zu gehen — u. d. gleichen — ja sie hätten auch das bestimmte Alter erlangt — Kahle Entschuldigungen, nichtige Ausflüchte! ist es also Wunder, wenn eure Kinder in der Erkenntniß vor andern so weit zurücke bleiben, eine schlechte Erfahrung im göttlichen Wort erlan-

Falsche Gedanken mancher Eltern in Absicht der Confirmation.

erlangen, dumm und unwissend bleiben, und, aus Mangel hinlänglicher Erkenntniß, fürseßliche Sünden begehen, den Gnadenbund brechen, und also an Leib und Seele in Zeit und Ewigkeit Schaden leiden, wer ist Schuld daran? ihr Pflichtvergesne Eltern seyd es, die ihr eure arme Kinder so verwahrloset, und ihren Verstand und Erkenntniß im Guten nicht zu verbessern und zu vermehren suchet.

Das Alter — die Größe — die Jahre, ^{Was zur Confirmation erfordert wird.} die Confirmation macht noch keine gute Christen; zu einem guten Christenthum, zu einer Gott-gefälligen und wahren Religion gehört auch eine gute und gründliche Erkenntniß, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden, und nach der einzigen und untrüglichen Richtschnur, dem göttlichen Wort, zu prüfen; ist es nicht thöricht, ein Haus auf einen sandigten Grund zu bauen *? wird es wohl bestehen können? kann es nicht leicht durch Sturm und Ungewitter zerstöhret werden? was ist Christenthum und Religion ohne gründliche, hinlängliche und überzeugende Erkenntniß? ein Haus auf Sand gebaut. Es ist nicht genug, daß eure Kinder confirmiret sind, nein! sie müssen erst vorhero einen guten Grund geleyet haben, sie müssen auch allezeit bereit seyn können zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert der Hofnung, die in ihnen ist, ** sie müssen in ihrer Erkenntniß auf den Fels des Zeils † veste gegründet seyn, damit sie gegen alle

C 4

* Luc. 6, 49. ** 1 Petr. 3, 15. † Matth. 16, 18.

alle Versuchungen bestehen, in allen Wettern und Stürmen der Erübsalen standhaft sind, gegen alle verführische Lockungen und listige Angriffe der Feinde Jesu bewafnet erfunden werden, damit die Bosheit ihren Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre ihre Seele betrüge. * Sie müssen auf den unbeweglichen Eckstein, ** Jesum Christum, in ihrer Erkenntniß gegründet seyn, ihr Glaube, Christenthum und Religion muß erbauet seyn auf den Grund der Aposteln und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, *** und denn sollen sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen, † denn werden sie einen guten Kampf kämpfen — Glauben halten — Gott und ihrem Erlöser getreu verbleiben, bis in den Tod, sie werden sich nicht wägen und wiegen lassen von allerlei Winde der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen. †† Gehöret nun dazu nicht eine gegründete Erkenntniß, ein aufgeklärter und verbesserter Verstand, eine hinlängliche Erfahrung aus dem göttlichen Wort? Und wo können dieses eure Kinder besser lernen, als in der Schule — ich sage es also noch einmal, haltet sie fleißig zur Schule — und dringet nicht vor der Zeit auf die Confirmation, was sie in der Jugend nicht lernen, das lernen sie im Alter schwerlich — oder nimmermehr — ja solche versäumte

* B. Weisß. 4, 11. ** Es. 28, 16. *** Eph 2, 20.

† Matth. 16, 18. †† Eph. 4, 14.

säumte Kinder, die in den Schul-Jahren vernachlässigt worden, beklagen den Schaden, der ihnen hierinnen zugesüget worden, und werfen die Schuld auf ihre Eltern — Sollen sie ein Amt in der Gemeine verwalten, wo das Vorlesen herrschaftlicher Befehle — obrigkeitlicher Verordnungen erfordert wird — sollen sie Rechnungen führen — ja wollen sie bei ihrem Handwerk das Nöthige nur aufschreiben — und sie können weder recht lesen — rechnen noch schreiben, alsdenn erkennen sie ihre Versäumung — alsdenn höret man — hätten mich meine Eltern nur besser zur Schule gehalten. Und damit dieses eure Kinder lernen, und nicht auch dereinsten über euch klagen, so müßet ihr ernstlich und sorgfältig darum bemühet seyn.

Sind aber nun eure Kinder confirmirt, und Pflicht der Eltern nach der Confirmation. aus der Unterweisung und besonderen Aufsicht des Schul-Lehrers, so müßet ihr sie auch nun noch zu beständigem Fleisse anhalten, damit sie in ihrer Erkenntniß nicht wieder abnehmen. Die Erfahrung zeigt es, daß manche Kinder nach ihrer Confirmation bei zunehmendem Alter das meiste oft wieder vergessen — was ist die Ursache? die Eltern sind schuld; wenn die Kinder aus der Schule sind, so glauben sie, der Schul-Lehrer habe ihnen nun nichts mehr zu befehlen — sie lassen den Catechismus und übrige Bücher liegen, die Eltern sind eben so thöricht, sie halten die Kinder nicht weiter an, und so vergessen und verlernen sie in kurzer Zeit beinahe alles wieder — Die Antworten auf die
 C 5 Fragen

Fragen in denen Catechismus, Lehren bezeugen es leider gar zu viel! dieses ist vor Eltern eine Schande, ihr habt dabei die meiste Schuld. Sagt mir doch, ihr nachlässige Eltern! was hilft alle Mühe — aller Fleiß, der in der Schule auf eure Kinder verwendet worden? was hilft der beste Unterricht des Predigers vor der Confirmation, wenn ihr selbst den Grund der in ihnen gelegt worden, wieder niederreisset — haltet daher eure confirmirten Kinder fleißig zum Catechismus und Lesung der Heil. Schrift an, ihr werdet immer Zeit und entbehrliche Stunden dazu übrig haben, damit sie immer mehr und mehr ihr Gedächtniß bereichern, und an Verstand und Erkenntniß wachsen und zunehmen mögen.

So wie ihr euch aber mit der Aufklärung ihres Verstandes, mit Verbesserung der Erkenntniß eurer Kinder beschäftigt, eben so sorgfältig müßet ihr nun

Die Verbesserung des Willens ist nöthig.

mit der Verbesserung ihres Willens seyn.

So wie der Verstand des Menschen von Natur mit Finsterniß umhüllet ist, so ist auch der menschliche Wille von Natur zum Bösen geneigt, das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. * Die traurige Wahrheit dieses göttlichen Ausspruchs sehen wir gar bald an denen kleinen Kindern. Selbst Unmündige, Säuglinge an den Brüsten der Mütter, Kinder, die des Gebrauchs

* I Mos. 8, 21.

brauchs der Vernunft und Sprache noch nicht fähig sind, zeigen gar bald die schädliche Wirkung von der Quelle alles Verderbens, durch Zorn — Eigenwillen, u. d. gl. von diesen rede ich hier nicht, weil hier weder Vorstellungen noch Drohungen fruchten, und ich will es eurer eigenen Beurtheilung überlassen, ob ihr es billigen könnt, wenn Eltern manchmal selbst im Zorn und Unwillen solche noch ganz unmündige und zarte Kinder mit der Schärfe der Ruthe züchtigen; möchten nicht vielleicht gute Worte, und daß man sie durch allerhand Gegenstände auf andre Gedanken zu bringen suchet, sie eher besänftigen —? Kann nicht auch wohl öfters ein innerlicher Schmerz, der sie quälet, und den sie niemand klagen können, unruhig machen? urtheilet selbst, ob es vernünftig und billig ist, sie noch dabei zu schlagen?

Haben aber die Kinder schon einigen Verstand, sind sie fähig, Vorstellungen anzunehmen, so muß man genau auf sie sehen; nun ist es Zeit, die in ihnen aufsteigende böse Leidenschaft zu dämpfen, und ihren Willen zu bessern; nun ist es Zeit, auf ihre Neigungen Achtung zu geben, die Unarten des Willens geben sich nun zu erkennen, sie verrathen nun, was vor, und welche, Laster ihre Seelen beherrschen wollen — Hoffart, Hochmuth, Zorn, Rachgierde, Eigensinn, Hinterlist, Grausamkeit, Verstellung, Neid, Geiz, Mißgunst, Lügen — u. d. gl. zeigen sich gar bald. Hier ist nöthig, bei dem ersten Ausbruch

*Dieltmar:
ten des
Willens
geben sich
bald zu er-
kennen.*

der

Den ersten
Ausbruch
der Laster
muß man
hemmen.

Der Laster an ihrem Willen zu bessern; ist es nicht vernünftig, ein Feuer im ersten Funken zu dämpfen, ehe es zu weit um sich greifet? Da es alsdenn weit mehrere Mühe kostet, es auszulöschen, oder es geräth wohl gar in eine Flamme und Glut, die niemand löschen kann. Ist es nicht vernünftig, das Ufer beim ersten Ausbruch eines reißenden Stroms zu verbessern, ehe die Gewalt des Wassers alles gänzlich niederreißet und überschwemmet? So gehet es mit den Unarten des Willens, beim ersten Ausbruch muß man bessern, sonst stehen sie in der Gefahr, von denen in ihnen aufkeimenden Lastern, gleich einem um sich greifenden Feuer und schnell reißenden Strome, gänzlich verdorben und hingerissen zu werden.

Hier rede man ihnen anfänglich liebevoll mit guten und gelinden Worten zu — man ermahne sie freundlich, man warne und drohe ihnen zugleich ernstlich; und wollen sie sich hiezu nicht gewinnen lassen, so zeige man ihnen Stock und Ruthe, man züchtige sie anfänglich gelinde, damit sie nur den Ernst sehen, bei dieser Züchtigung gebe man ihnen die nachdrücklichsten Ermahnungen, daß, wo sie es in das künftige mehr thun und sich nicht bessern würden, sie alsdenn weit härter, und auf ein andermal doppelt zu bestrafen — Diß alles muß mit Gelassenheit, mit Liebe geschehen.

Sind aber eure Kinder schon so weit im Stande, ihre Vernunft und Verstand mehr und besser zu gebrauchen, können sie selbst schon das Gute von dem Bösen unterscheiden,
wissen

wissen sie, was Recht und Link ist, * so müßet ihr desto sorgfältiger seyn, nunmehr sind sie stärkeren Versuchungen von innen und aussen unterworfen und ausgefetzt; mit dem Alter, mit den zunehmenden Jahren wächst auch das innerliche Böse; sucht man nun demselben nicht in Zeiten vorzubeugen, und es noch im Aufkeimen zu ersticken, so kann ihr Herze dadurch gänzlich verderben. So wie das von sich selbst entstandene Unkraut, wo es nicht bezeiten vertilget wird, das ganze Land einnimt und den guten Saamen erstickt, so gehet es auch mit der natürlichen Unart des verderbten Herzens, je eher man das Unkraut wegschaft, je besser ist es vor das Land und den guten Saamen; und je zeitiger und früher man die Laster, Thorheiten und aufsteigende böse Leidenschaften und unordentliche Begierden noch im Anfang zu unterdrücken, auszurotten, und zu bessern bemühet ist, desto besser ist es vor die Seele und das Herz; versäümet, unterläßet und versiehet man dieses, wie leicht kann sich ein Kind in seiner Bosheit verwildern, es wird einem von sich selbst aufgewachsenen Baume ähnlich, dem seine wilde Aeste, Schößlinge und Sprossen nicht genommen, und daher eher einem Dornenbusch als fruchtbaren Baume gleichet, und nichts als bittere, saure und übele Früchte bringet, der, wo er wäre beschnitten, gepropfet und gewartet worden, der schönste und fruchtbarste Baum hätte werden können.

Das innerliche Böse und Versuchungen nehmen mit dem Alter zu.

Sucht

* Jon. 4, II.

Kinder ge-
wöhnen
sich leicht
Böses an.

Sucht man den Willen, das Herze der Kinder, nicht in Zeiten zu bessern, wie leicht können sie sich allerlei Unarten, Laster und schändliche Untugenden angewöhnen, z. E. fluchen — lügen, stehlen u. s. f. und wie leicht können sie durch solche nach und nach angewöhnte Laster zu noch weit größeren Sünden, Schandthaten und abscheulichen Lastern verleitet, und in das größte Unglück an Leib und Seele gerathen, dem man doch hätte vorbeugen können — Aus einem kleinen Funken kann ein großes Feuer entstehen, aus dem kleinsten Saamen das schädlichste Unkraut wachsen, wo man es nicht in Zeiten unterdrückt — und so können aus kleinen die größten Laster entstehen, es folgt immer eines aus dem andern, ich will es auch in einer kurzen Erzählung zeigen.

Ein Laster
folgt aus
dem an-
dern.

Ein
Exempel.

Peter, welchem seine Eltern allen Willen ließen, und sehr nachlässig zur Schule hielten, gewöhnte sich als ein kleiner Knabe schon das Lügen, Verstellen und Fluchen an; Neid, Mißgunst und Geiz, so seine Seele zu beherrschen anfang, verleitete ihn zu allerhand kleinen Diebstählen, daß er bald diese, bald jene Kleinigkeit, die ihm anstande, mit Zinisterlist entwendete. Wurde er zuweilen über der That erwischt, so wußte er sich durch allerhand scheinbare Ausflüchte, durch Leugnen, oder entsetzliches Verschwören davon los zu machen. Obgleich nun dieses seinen Eltern bekannt war, so suchten sie ihn deswegen weder zu warnen, noch zu bestrafen, ja sie vertheidigten ihn wohl noch, wenn auch sein Vergehen noch so offenbar war, wodurch

Durch denn der böse Bub in seiner Bosheit gestärkt und immer böser wurde, und wenn sie ihm auch zuweilen ein Wort sagten, so ließen sie sich, wenn er sich nur eigensinnig und trotzig bezeugte, gleich wieder abschrecken — Peter wächst und wird größer, aber auch zugleich mit ihm seine Bosheit, die Schul-Jahre gehen zu Ende, und er muß nach dem Willen seiner Eltern, ob er gleich sehr wenig gelernet, confirmirt werden — Er soll hierauf ein Handwerk lernen, und wird in die Lehre gethan, allein er thut in der Lehre kein gut, er gehet weder zur Kirche noch Catechismus-Lehre, sondern bringt die Zeit mit Saufen — Spielen und liederlicher Gesellschaft zu, seine Eltern bleiben immer gleichgültig. Peter ist hochmüthig, und da ihm die hinlängliche Mittel fehlen, sich in der Kleidung und Zoffart vor seinen Kammeraden hervorzuthun, so wagt er es, da er vorher öfters ungestraft Kleinigkeiten entwendet hatte, nun beträchtlichere Sachen zu stehlen. Einer seiner Freunde, der ein tugendhaftes Herz hatte, und dem die Unarten des Peters bekannt waren, wagt es, ihm sein gefährliches Leben vorzustellen — allein von Zorn, Wuth und Rachgier entflamt, schläget und verwundet er diesen bis auf den Tod, und wird darauf flüchtig — er läuft in die Fremde, und bringt sich eine Zeitlang durch, seine Laster aber begleiten ihn und werden immer stärker, er säuft — spielt, und führt ein ruchloses Leben, und da ihm die hinlängliche Nahrung der Laster fehlet, begehet er Straßenraub und Mord, er wird ergriffen und

und in das Gefängniß gelegt; um seine Seele zu erretten, sucht man ihm die Größe seiner Laster und Sünden recht lebhaft vorzustellen, die Bearbeitung seiner Seele ist lange umsonst; endlich da er zur Ueberzeugung und Erkenntniß seines tiefen Verderbens kömt, klagt er mit den bittersten Thränen über seine nachlässige Eltern, die ihn in der Jugend nicht besser erzogen, und von den Lastern abgehalten. Er empfängt den verdienten Lohn seiner Verbrechen. Sehet! so folgt ein Laster aus dem andern, und Peter, und mit ihm tausend andre würden nie so lasterhaft geworden seyn, wenn ihre Eltern sorgfältiger bei dem ersten Ausbruch der Laster gewesen wären —. O Eltern, wacht über das Herz eurer Kinder!

Kinder
sind auß-
ferlichen
Versu-
chungen
ausgesetzt.

Und was vor Versuchungen von aussen sind ferner die Kinder nicht auch ausgesetzt. Ist der Teufel ein abgesagter Feind Gottes und seiner Kinder, der uns unsere Glückseligkeit mißgönnet, und uns gerne zeitlich und ewig zu verderben sucht, so hat derselbe auch seine verfluchte Werkzeuge aller Orten, diese sind wie die Lockvögel auf einem Vogelheerd, welche durch ihre reizende und schmeichelhafte Lockungen die Kinder zum Bösen zu verführen suchen, um sie aus dem Taufbunde, aus dem Gnadenstande in seine verfluchte und unselige Gemeinschaft zu ziehen, und sie zu seinen Kindern und Sclaven zu machen.

Eltern
sollen Ach-
tung ge-
ben, was

Wie nöthig ist es, geliebte Eltern, eure Kinder unter eurer Aufsicht sorgfältig zu bewahren; ihr müßt sehr sorgfältig und genau darauf

darauf Achtung geben, was eure Kinder vor ^{ihre Kin-}
 Gesellschaften und Umgang mit andern ha- ^{der vor}
 ben; dieses ist vor allen Dingen höchstnöthig, ^{Gesell-}
 die Verführung ist groß, und je größer und ^{schaft}
 älter eure Söhne und Töchter werden, je grö- ^{wählen.}
 ßer und stärker ist auch die Verführung. Ihr
 dürft also nicht gleichgültig bei ihrem Umgang,
 ihrer Gesellschaft mit andern seyn; ihr müßet
 darauf sehen, daß es solche sind, die ebenfalls
 unter der Zucht und Aufsicht rechtschafner El-
 tern stehen, daß es wohlgezogene, gut gesittete,
 und tugendhafte Kinder sind, wie leicht ist es
 sonst möglich, daß eure Kinder durch dieselben
 zu Untugenden, Unarten und Lastern verführet
 werden, denn die bösen Exempel verführen ^{Böse Ge-}
 und verderben einem das Gute, und die ^{sellschaften}
 reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. * ^{sind eine}
 Wie leicht kann ein Gesunder durch die giftige ^{pest der}
 Krankheit eines andern im Umgang und dessen ^{Kinder.}
 Gesellschaft angesteckt werden? Eben so gehet es
 mit bösen Gesellschaften, wie leicht können un-
 schuldige Seelen verführet, und mit der giftigen
 Seuche der Laster angesteckt werden, und da-
 durch Schaden an der Seele nehmen, denn
 die Kinder der Gottlosen, und die sich zu
 den Gottlosen gesellen, werden eitel Greuel. **
 Böse Geschwäze verderben gute Sitten. ***
 Welche Vorsicht ist hier nöthig! Gebet also
 wohl Achtung auf eure Kinder, besonders im
 Winter in denen langen Abenden, wo gemei-
 niglich die jungen Leute, so wohl Manns- als
 Weibs-

* R. Weißh. 4, 12. ** Sir. 41, 8. *** I Cor. 15, 33.

Weibspersonen in Gesellschaft zusammen kommen, damit sie in keine verdächtige Häuser und böse Gesellschaften gerathen —. Wo ihr dieses etwa zu befürchten hättet, so laffet sie lieber zu Haus bei euch unter eurer Aufsicht bleiben.

Eltern
müssen den
Kindern
selbst mit
gutem
Exempel
vorgehen.

Aber ihr Eltern, ihr müßet auch den Kindern selbst ein gutes Exempel geben. Haben Beyspiele, Exempel überhaupt einen großen Einfluß auf die Herzen der Kinder, ihre Handlungen nach dem Muster und Verhalten anderer einzurichten, ist die Nachahmung dem Menschen gleichsam angebohren, sich gerne nach andern zu bilden, wie stark muß also der Eindruck von dem Verhalten der Eltern auf die Seelen ihrer Kinder seyn, mit welchen sie in einem beständigen und täglichen Umgang stehen! Die Vorurtheile der Kinder, die alle Handlungen ihrer Eltern vor gut und rechtmäßig halten, vergrößern den Eindruck. Ihr müßet ihnen also mit einer ungeheuchelten Gottesfurcht, Frömmigkeit und reiner Tugend vorleuchten, mit Uebungen der Gottseligkeit — mit Beten — ein schönes Vorbild und nachahmenswürdiges Muster seyn. Wie viel Heilsames und Gutes kann dadurch erreicht werden? So wie im Gegentheil durch böse Exempel, durch schändliche und unanständige Handlungen, gar viel Böses angerichtet werden kann, denn hören die Kinder von ihren Eltern selbst nichts Gutes, Fluchen — leichtsinniges Schwören und Entheiligung des göttlichen Namens, schändliche Worte, Schelten, groben Scherz und Narrens

Böse
Exempel
der Eltern
sind den
Kindern
höchst
schädlich.

rentheidinge, so Christen nicht ziemen *. Sehen sie vom Vater oder Mutter unanständige, oder wohl gar gottlose und sündliche Handlungen, wie bald werden sie es nachahmen, sie glauben, es seye recht, weil es die Eltern thun, und wie schwer, ja wie unmöglich wird es manchemalen, solche von Jugend auf und gleichsam mit der Muttermilch eingestöste Thorheiten, Untugenden und Laster wieder auszurotten, die schärfste Zucht und beste Ermahnungen des Predigers wird fruchtlos seyn, wie erschrecklich ist der Schade! Diese werden wieder Werkzeuge des Satans, und verführen andre, oder doch in der Folge ihre eigene Kinder zu gleichen Lastern —, gemeiniglich fällt, nach dem Sprichwort, der Apfel nicht weit vom Stamm. Ein fauler Baum bringet arge Früchte. ** Man lieset nicht Feigen von den Dornen, und keine Trauben von den Secken. †

Wie nöthig ist also, ihr Eltern, die Aufsicht, das Wachen über euch selbst, wie nothwendig eine genaue Aufsicht über die Kinder, sehet ihr Unarten an ihnen, so bestrafet sie durch liebevolle Vorstellungen, manche Kinder sind lenksam, und lassen sich mit guten Worten, mit liebevollen Zureden und vernünftigen Vorstellungen gar schön ziehen, stellet ihnen nur die Schändlichkeit der Laster und die schädlichen Folgen der Sünde recht lebhaft vor: daß sie dadurch aus dem Bunde der Gnaden fallen, und unselige Slaven des Satans und Kinder

Manche Kinder lassen sich mit guten Worten ziehen.

D 2

Der

* Eps. 5, 4. † Matth. 7, 17. † Luc. 6, 44.

der ewigen Verdammniß würden, stellet zuweilen eine kurze Betrachtung des Todes — des Gerichts und der Ewigkeit mit ihnen an, und bittet sie beweglich, das Böse zu meiden — zeigt ihnen zugleich die übeln und schädlichen Folgen der Laster, die sie auch im Leiblichen empfinden würden, wie sie sich dadurch in den Augen der ehrbaren Welt verhasst, und zu einem Abscheu der Tugendhaften machen würden, und daß ein jedes Laster seine Strafe mit sich führe.

Wollen sie aber keine vernünftige Vorstellungen, keine liebevolle Ermahnungen und Warnungen annehmen, so müßet ihr 2) drohen, und euer ernstliches Mißfallen bezeugen, und sie durch eine ernstliche Mine zu schrecken suchen — sollte auch dieses fruchtlos seyn, wollen sie nicht hören, bezeigen und erweisen sie sich halsstarrig und widerspenstig, so ist kein ander Mittel, als sie 3) durch eine strenge, aber doch mit Liebe verbundene Züchtigung sie ernstlich zu bestrafen, und sie mit Gewalt von ihren Unarten und Ehorheiten abzuziehen, und die schon tief eingewurzelte Laster auszurotten, denn wer nicht hören will, muß fühlen.

Wo gute Worte nicht helfen, muß es die Rute thun.

Kinderzucht muß beiden Eltern gemeinschaftlich seyn.

Und diese Zucht und Bestrafung muß so wohl dem Vater als der Mutter, beiden Eltern gemeinschaftlich seyn. Es ist eine große Schwachheit, ein Fehler in der Kinderzucht, welcher mehrentheils von den Müttern begangen wird, daß sie die Unarten der Kinder gerne vor dem Vater zu verbergen, und die Bestrafung ihrer Untugenden abzuwenden suchen — dieses ist höchst schädlich! Ich habe Beispiele gesehen, daß Väter

Väter ihre unartige Kinder mit der Ruthe, so wie es dieselben ganz wohl verdienet hatten, vernünftig und ordentlich bestrafen, und nach ihrem Vergehen züchtigen, hingegen die Mütter suchten die Kinder zu vertheidigen, sie nahmen sie gegen den Vater in Schutz, sie wurden böse — so daß sie auf den Vater schimpften und lästerten, und es endlich zu Zank — Streit und Thätlichkeiten zwischen den Eltern selbst kam. Dieses Betragen, es sey von dem Vater oder der Mutter, ist den Kindern höchst schädlich, sie verlieren dadurch gegen einen Theil viel Liebe — Hochachtung und Furcht, wenn sie sehen und merken, daß sie bei einem mehr Schutz und Zuflucht finden, als bei dem andern! Die Liebe beider Eltern gegen die Kinder muß gleich stark, aber ihre Zucht und Bestrafung auch gemeinschaftlich seyn. Auch dieses gilt von denen Auch de-
nen Stief-
Eltern. Stief-Eltern, da wird dieser Fehler am meisten begangen. Will der Stiefvater sein zugebrachtes Stieffkind gewissenhaft ziehen, und er muß es zuweilen mit der Ruthe bestrafen, als denn ist oft die Mutter so thöricht und murret, und der Vater muß wohl die unvernünftige und beifende Worte hören: Da siehst man, daß du einen Stiefvater hast. Und es gibt wohl auch noch gottlose Leute, welche Mutter und Kinder gegen den Vater aufwiegeln und verhaltsstarrigen, und eben dieses kann von manchen Stiefvätern gesagt werden; will die Stiefmutter das unartige Stieffkind nach der Ordnung bestrafen, denn heißt es — man siehst — es ist eine Stiefmutter, oder auch, ziehe du deine Kin-

der, ich kann meines selbst ziehen. O! wie unvernünftig ist das, dieses hören die Kinder, und daraus muß alsdenn gegen einen Theil Haß und Verachtung entstehen — Auch hier muß die Zucht und Bestrafung gemeinschaftlich seyn.

Vorsicht
ist bei Be-
strafung
nöthig.

Unver-
münf-
rige
Zucht.

Aber bei ihrer Bestrafung selbstn müßt ihr vorsichtig seyn, es muß ein gleiches Verhältniß zwischen ihrem Verbrechen und ihrer Strafe seyn, man muß bei ihrer Bestrafung selbstn nicht böse werden, und sie niemalen im Zorn schlagen, denn des Menschen Zorn thut niemalen, was vor GOTT recht ist. Es ist höchst schändlich, wenn man zum öftern solche Eltern siehet, welche die Kinder mit grimmigen und abscheulichen Geberden, mit groben höchst ungezogenen Worten, mit unvernünftigem Schelten, Schimpfen — und Schmähen anfahren, oder wohl gar bei dem geringsten Versehen mit den abscheulichsten und sündlichsten Flüchen und Wünschung alles Unglücks anschreien, und alsdenn, vom Zorn hingerissen, den ersten den besten Prügel, oder was ihnen sonst von ungesehr in die Hände fällt, ergreifen, und damit ganz unvernünftig und grausam auf die Kinder zuschlagen — solche Zucht taugt nichts, und solche Eltern hätten selbstn noch eine gute Zucht nöthig.

Merket ihr Unarten an den Kindern, wozu sie etwan von andern verleitet werden, so nehmet ihnen nur alle Gelegenheit, wodurch sie zum Bösen verführet werden; saget ihnen immer, daß, wenn böse Buben, verführische Gesellschaften, ihnen locken, sie nicht folgen, * sondern
GOTT

* Spr. I, 10.

GOTT allezeit vor Augen und im Herzen haben sollen, daß sie nicht sündigen, noch thun wider seine Gebotte. *

Und gesetzt; eure Kinder wären schon groß, erwachsen und zu mannbaren Jahren gekommen, ihr Alter hebet eure Pflichten nicht auf, sie sind und bleiben eure Kinder, und ihr ihre Eltern.

Werden sie aber gar zu boshast — und widerspenstig, wollen sie auch durchaus nicht gehorchen, seyd ihr nicht im Stande, sie durch eure Zucht im Zaum zu halten —, bittet eure Freunde um Beistand —, ist auch dieses vergeblich, so ist das letzte Mittel — die obrigkeitliche Hülfe.

Mittel,
wenn sie
durchaus
nicht ge-
horcht
wollen.

So unvernünftig es auf der einen Seite ist, seine Kinder allzu strenge und sclavisch zu halten, und unter beständigem Schelten und Schlagen zu erziehen, eben so unvernünftig und noch weit thörichter ist es, wenn manche Eltern allen Muthwillen — alle Unarten, Untugenden, ja wohl gar grobe Laster ihrer Kinder mit gleichgültigen Augen ansehen, die nicht einmal mit Eli dazu sauer sehen, ** oder sie mit demselben mit nichts bedeutenden Worten strafen. Die aus einer unzeitigen Liebe sie nicht bestrafen, sondern allen Willen thun, ja die wohl öfters die Thorheit begehen, und den Schul-Lehrer, wenn er ihre unartige und muthwillige Kinder ein wenig gezüchtigt hat, sauer ansehen, darüber zur Rede stellen — über ihn schimpfen und lästern, wenn etwa das verzärtelte Kind, dem die Affenliebe

Allzu ge-
linde
Zucht
taugt
nichts.

D 4

seiner

* Joh. 4, 6.

** I Sam. 3, 13.

seiner Eltern bewußt ist, einige Striemen von der Ruthe aufzeiget, und aus Bosheit sich verstellt, und so kläglich thut, als seye ihm noch so wehe geschehen —, ist das Liebe zu den Kindern? Nein, m. L. höret, was Sirach saget: wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthe, daß er hernach Freude an ihm erlebt. * Thorheit steckt dem Knaben im Herzen, aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben. ** Wer seiner Ruthen schonet, der hasset seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald. †

Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allem Guten,
Die gerathen selten wohl,
Ohne Zucht und Ruthen.

Liebe und Zucht müssen beisammen seyn. Sehet den Weinstock an, man muß ihn wohl und sorgfältig warten, allein er muß doch auch, und zwar zur rechten Zeit, geschnitten seyn, wenn er gerathen, wenn er gute Trauben und keine Heerlinge bringen, und nicht gar verwildern und verderben soll;

Zu rechter
Zeit muß
man strafen.

So gehet es mit den Kindern, man muß sie lieben, aber auch unter der Zucht halten, und zur rechten Zeit bestrafen, man muß nicht immer schlagen, denn dadurch werden die Kinder scheu, oder wohl gar hartschlägig, daß sie endlich die Schläge aus Gewohnheit nicht mehr achten —. Findet man nöthig, sie durch Schläge zu züchtigen, so schlage man sie zur rechten

* Sir. 30, 1. ** Spr. 22, 15. † Spr. 13, 24.

rechten Zeit, und an solchen Ort, wo es ihnen nichts schadet. Man hüte sich ja, daß man sie nicht an den Kopf, als den zartest- und edelsten Theil des Körpers, schlage, dieses ist höchst gefährlich, wie bald kann ein Schlag mißlingen, sie können Schaden am Gehör leiden, oder es kann sonst von übeln Folgen seyn, wodurch ihr euch selbst, und die Kinder Zeitlebens unglücklich macht. Mir ist ein Exempel bekannt, daß ein Vater seinen Sohn durch eine mißlungene Ohrfeige todtgeschlagen; man schlage daher mit einem biegsamen Stock, oder welches noch besser, mit der Ruthe, und zwar an solchen Ort, wo es ihnen nichts schadet —, man schlage sie so, daß sie es auch recht fühlen und empfinden, denn deswegen schlägt man sie, daß es ihnen wehe thun soll, dieses wird fruchten. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich sein freuen, und darf sich sein bei den Bekannten nicht schämen. Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreust seinen Feind, und erfreuet seine Freunde.

Wie, wo mit und wohin man schlagen soll.

Wer aber aus einer unzeitigen und närrischen Affenliebe seinen Kindern allen Willen gestattet, ihnen nicht zuredet — warnet, noch bestrafet, der hat auch alsdenn übele und böse Folgen davon zu gewarten.

Unzeitiger Liebe böse Folgen.

Wer seinem Kinde zu weich ist, der klaget seine Striemen, (merkt es, ihr Eltern, die ihr eure muthwillige Kinder nicht strafet, noch die Zucht des Schul-Lehrers leiden könnt,) und erschrickt, so oft es weinet, aber solche verwöhnte Kinder werden muthwillig, wie ein wild Pferd.

Ihr stehet euch gar sehr im Lichte — ihr bindet euch selbst eine Ruthe — ihr erziehet eine Schlange im Busen, deren Stiche euch endlich tödlich verlesen wird. Sirach verkündigt euch eure traurige Schicksale zum Voraus, seine Warnungen sind wichtig: Zärtle mit deinem Kinde, so mußt du dich hernach vor ihm fürchten, spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben. Scherze nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauern müßest, und deine Zähne zuletzt kitzren müssen, laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, und entschuldige seine Thorheit nicht. Sir. 30, 9:11.

Es ist schändlich, m. L. wenn Eltern die Laster ihrer ungezogenen Kinder damit entschuldigen wollen, wenn sie sagen, es sind Kinder. Es ist ein Jugend-Fehler. Wir haben es selbst nicht besser gemacht. Sie verstehen es noch nicht besser. Ich gebe es zu, es gibt kindische Fehler, welche natürliche Folgen ihrer kindlichen Schwachheit sind, und wenn man sie darüber allezeit schlagen wollte, so müßte man beständig und täglich schlagen. Hier ist es genug, wenn man sie nur zuweilen bestraft, damit sie über ihre Schwachheiten wachen lernen, und gefester werden. Allein sind es Bosheiten, sind es sündliche Fehler, Untugenden, die sie vorsätzlich und mit Ueberlegung begehen, so muß man sie scharf darüber bestrafen. Ein Baum läßt sich, wenn er noch jung ist, leicht biegen, er wächst schön auf, wenn er an einen Pfahl angeheftet wird; ist er aber schon zu stark und alt,

alt, so bricht er lieber entzwei —. Also beuge ihm (dem unartigen Kinde) den Hals, weil er noch jung ist, bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde.

Ist es schon schändlich genug, wenn leichtsinnige Eltern aus einer unzeitigen Liebe die Unarten ihrer Kinder nicht bestrafen, o! so ist es noch weit schändlicher, wenn es solche gottlose Eltern gibt, welche die Kinder in ihren Thorheiten, Unarten, Lastern und Bosheiten noch stärken, die sie durch ihr eigen böses Exempel zur Sünde verführen, und ihnen auf dem Wege der Laster vorangehen, die ihnen allen Vorschub, alle Gelegenheit zum Bösen zeigen, und dazu behülflich sind, z. E. wenn der Vater den Sohn zum Saufen — Spielen — in gottlose Gesellschaften mitnimmt, wenn die Mutter die Tochter zum Hoffart — Hochmuth und den Sünden des 6ten Gebotts allen Vorschub thut —; ferner wenn sie dieselben zu Feld- und Gärten-Diebereien u. d. gl. anführen —! O gottlose und schändliche Eltern! Wehe euch! Hat Jesus das Wehe über solche ausgerufen, welche die Kinder ärgern, hat er denen eine erschreckliche Verdammniß gedrohet, die die Kinder zum Bösen verführen, daß es ihnen besser wäre, daß ein Mühlstein an ihren Hals gehängt würde, und ersäuft würden im Meer, da es am tiefsten ist. * Ach wie schwer! wie groß! wie unaussprechlich groß und erschrecklich muß also euer Wehe, eure Strafe,

eure

Gottlose Eltern, die ihre Kinder zum Bösen anführen.

* Matth. 18, 6.

eure Verdammniß seyn — die ihr eure eigene Kinder zum Bösen verführet, ihre theure und durch Jesu Blut erkaufte Seelen dem Himmel so muthwillig entrissen, und dem Teufel und der Hölle aufgeopfert habt — ! Ich erzittre bei diesem schrecklichen Gedanken! O ihr unglückliche Eltern! ihr arme Kinder! O wäret ihr und eure Kinder doch nie geboren! O wäret ihr doch gestorben von Mutterleibe an, wäret ihr doch umkommen, da ihr aus dem Leibe kamet, wäre doch euer Mutterleib euer Grab gewesen! * ach hättet ihr doch nie den Tag und die Sonne gesehen — ! keine Strafe, keine Marter, keine Quaal und Pein der Hölle und ewigen Verdammniß ist zu groß, welche ihr nicht tausendmal verdienet habt — und die ihr auch gewiß nach dem Urtheil des gerechten Gottes in alle Ewigkeiten empfinden werdet, denn Gott ist gerecht.

Und wie gerecht, aber auch anbetungswürdig und heilig, sind deine Gerichte, ** wenn du solche Pflicht-vergeßne Eltern öfters schon hier in der Welt die abscheulichsten Folgen ihrer leichtsinnigen Kinderzucht erleben lässest — . Lehret es nicht zuweilen eine höchst traurige und klägliche Erfahrung, daß solche Eltern ihre Kinder unter den Händen des Henkers den gerechten Lohn ihrer Bosheiten und Laster empfangen sehen, zu welchen sie dieselben verführet, oder doch wenigstens durch ihre Erziehung hätten verhüten können — . O ihr Mörder eurer Kinder! wie muß

Manche Eltern werden durch eine übele Erziehung Mörder ihrer Kinder.

* Hiob 3, 10. Jer. 20, 17.

** Ps. 145, 17.

muß euch da zu muthe seyn, wenn nur noch ein wenig von menschlich und Elterlichem Gefühl in euch ist, wie muß euch alsdenn seyn? wenn ihr eure Kinder in Ketten und Banden — unter der Marter, unter dem Schwert — Galgen und Rad, ihr Leben endigen sehet —, wie muß euch da zu muthe seyn! wenn ihr sie alsdenn noch über euch klagen höret — „ ach hätten mich
 „ meine Eltern besser gezogen, hätten sie mich
 „ in der Jugend von den Lastern abgehalten, und
 „ nicht selbst zu den Lastern verführet, so wäre
 „ ich nicht an diesen Ort gekommen — Ach!
 „ meine Eltern! meine Eltern! sind schuld an
 „ meinem schändlichen Tod —.“ Wie muß euch alsdenn seyn! wenn euch euer Gewissen sagt, daß ihre Klagen gerecht und gegründet sind, daß ihr die Ursache ihres schändlichen Todes — ja wohl gar die Mörder ihrer Seelen seyd.

Und wie oft klaget ihr gemeiniglich im Alter über das gottlose und ungerechte Verfahren eurer Kinder gegen euch. Man höret oft klagen:
 „ ich dachte an meinen Kindern eine Stütze,
 „ einen Stecken und Stab in meinem Alter
 „ zu haben, aber sie machen mirs nun so —
 „ und — so.“ Es ist dieses freilich schändlich;
 aber ich bitte euch, denket nur zurück, es ist dieses vielleicht eine gerechte Wiedervergeltung, das jezo an euch zu rächen, was ihr an euren Eltern verschuldet habt — vielleicht habt ihr es euren Eltern eben so gemacht, vielleicht habt ihr euren Eltern gesucht — sie verspottet, verlacht, verhönet, verachtet, und den Tod gewünschet —, das Wiedervergeltungs-Recht bleibt selten aus,

Manche Eltern werden wegen übler Kinderzucht durch ihre eigene Kinder gestraft.

aus, jetzt habt ihr euch selbst die Ruthe gebunden, und eure Kinder, die ihr durch eure Zucht verwahrloset, machen es euch wieder so, sie messen euch eben wieder mit dem Maase, womit ihr euren Eltern gemessen habt.

Und seyd ihr euch keiner vorsätzlichen Sünden des vierten Gebotts bewußt, so haltet es nur vor die Folgen und Strafen einer leichtsinnigen und nachlässigen Kinderzucht —, die Schuld ist euer. Es ist dieses vor euch zwar eine gerechte, aber auch noch sehr heilsame Strafe und Züchtigung Gottes, wenn ihr euch dadurch zur Erkenntniß eurer in der Kinderzucht begangenen Sünden und Fehler bringen lasset, um noch in der Gnadenzeit Erbarmung bei Gott zu suchen, und Vergebung und Gnade zu erlangen.

Recht-
schafner
Eltern
Trost bei
mißlunge-
ner Kin-
derzucht.

Habt ihr aber alles gethan, was in eurem Vermögen und Kräften gestanden, eure Kinder Christlich und wohl zu erziehen, habt ihr euch mit der Verbesserung ihres Verstandes und Willens, so viel euch möglich gewesen, beschäftigt, um gute Christen, Verehrer der Religion und der Tugend, brauchbare Menschen und rechtschafne Unterthanen für die Obrigkeit zu erziehen — und sie sind doch nicht gerathen —; ihr seyd zu beklagen, ertraget diß Unglück mit Gedult; was kann der Arzt dazu, der sich um die Heilung eines Kranken alle Mühe gibt, wenn seine allerbesten Mittel ohne Wirkung sind, und den gesuchten Zweck nicht erreichen —. Tröstet euch damit — und daß David auch einen ungerathenen Absalon hatte.

Ich komme nun auf

die Verbesserung der Sitten,

und dieses ist ebenfalls eine nöthige Pflicht der Eltern, die bei Kindern nicht darf unterlassen werden; lehret sie die Pflichten des 4ten Gebotts auch mit einem äusserlichen ehrerbietigen Bezeigen gegen euch zu beobachten, und mit schuldigem Gehorsam eure Befehle zu verrichten. Kinder sollen und müssen ihren Eltern in allen billigen und erlaubten Dingen gehorchen, und weder durch Mienen noch Geberden sich ungehorsam bezeigen; und dieses dürft ihr durchaus nicht gestatten, daß eure Kinder bey euren Befehlen, wenn ihr sie dieses oder jenes zu verrichten heisset, murren — koftern — wiederbellen, weder in Mienen und Geberden, noch in Worten und der That selbst, sich ungehorsam aufführen — wenn sie sagen, ey ich mag nicht — ich will nicht — ich thus nicht, oder mit Murren eure Befehle vollziehen, dieses darf durchaus nicht seyn, und ihr müßet sie darüber ernstlich und so lange bestrafen, und an ihnen bessern, bis sie diese Untugend lassen und gesitteter werden.

Die Verbesserung der Sitten ist nöthig.

Kinder sollen sich gegen die Eltern

Lehret sie auch ihren Vorgesetzten in allen Ständen die schuldige Ehre zu erweisen, daß sie Ehre geben, dem die Ehre gebühret, und Furcht, dem die Furcht gebühret, * daß sie gegen ihre Obrigkeiten und Vorgesetzte unterthänig und gehorsam, ** gegen die Alten ehrerbietig und höflich, † und gegen ihres gleichen und gegen jederman bescheiden und freundlich sich aufführen. Präget ihnen die schönen Sittenregeln

und gegen jederman ehrerbietig bezeigen.

* Röm. 13, 7. ** 1 Petr. 2, 13. Tit. 3, 1. † 1 Mos. 19, 32.

Regeln eines weisen Sirachs wohl ein, damit sie sich bei aller Gelegenheit als wohlgezogene und gut gesittete Menschen aufführen und verhalten mögen, und sich der Ehrbarkeit gegen jederman mit Worten und That, auch in den äußerlichen Zeichen der Ehrerbietung, im Zur abziehen und vorbeugen bestreuen, * erinnert sie öfters der schönen Ermahnung des Apostels Pauli: was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. **

Nutzen
davon.

Beobachtet ihr dieses, so werdet ihr selbst die angenehme Früchte mit Vergnügen im Alter noch sammeln, wenn eure Kinder, die ihr von Jugend auf gegen euch und andre zur Ehrfurcht gewöhnet, nun jezo mit einer doppelten Ehrfurcht euch als graue Häupter und als Eltern bezeugen und ehren.

Klaget also nicht, Eltern! über die Grobheit und das ungesittete Wesen eurer Kinder, wenn sie euch unhöflich und unartig, so wohl in Thaten als mit Worten, begegnen, schämet euch vielmehr, denn ihr seyd selbst schuld daran; so gehet es, das sind die Folgen, wenn man den Kindern in der Jugend den Willen zu viel läffet, sie verzärtelt und nicht strafet, und vielleicht haben sie gar die Grobheit, das ungezogene Verhalten, von euch selbst gelernt —. Wäret ihr selbst gesitteter, hättet ihr euch mehr um die Verbesserung ihrer Sitten bemühet und sie besser gezogen, so würden sie besser gerathen seyn; jezt klagt über euch.

Grobe

* Röm. 12, 17. ** Phil. 4, 8.

Große Sitten sind vor Kinder selbst ein großer Schaden, zumalen wenn sie auf ihrem erlernten Handwerk in der Fremde und unter andern Leuten ihr Brod suchen und verdienen müssen; wer kann grobe und ungesittete Menschen um sich leiden und vertragen — ? sie sind wohlgesitteten zur Last und in den Augen ehrbarer Leute verhasst. Seyd ihr nun sorgfältig in Beobachtung dieser Pflichten, wozu ich euch angewiesen und ermahnet habe, so müßt ihr auch ferner vor ihre leibliche und irdische Wohlfarth behörige Sorge tragen. Daß ihr vor ihre Verpflegung, vor ihre Kleidung eurem Stande gemäß zu sorgen verbunden seyd, diß versteht sich von sich selbst — aber ihr müßt auch auf ihr zukünftiges Wohl denken —. Ich fordere dieses nicht von euch, daß ihr eben euren Kindern irdische Schätze, Reichthümer, Geld und Güter, durch ungerechte Wege und unerlaubte Mittel, durch Geiz, Wucher, Betrug und Ungerechtigkeit sammeln sollt, nein! dieses wäre sündlich, und darauf würde so nichts als Fluch und Unsegen ruhen, * samlet vielmehr euch und euren Kindern Schätze im Himmel, die Motten, Staub und Rost nicht fressen, da die Diebe nicht nach graben und ihn stehlen.** Ich fordere nicht von euch, daß ihr eure Güter durch ängstliche Sorgen häufen, und durch mehr als menschliche Arbeit vermehren sollt, nein! m. l. Reichthum, Geld und Güter sind gar unbeständig und gar ungewiß, Raub und Flammen, und tausend andre Zufälle, können sie gar leichte,

Nebele
Sitten der
Kinder
Schaden.

Eltern
müssen vor
die zeitliche
Wohlfarth ihrer
Kinder
sorgen.

gar

* Sir. 40, 12. Sir. 5, 10. *** Matth. 6, 20.

66 Anleitung zur Kinderzucht

gar bald zersthören und vernichten; Beten und die fleißige Verrichtung eures Berufs * sind die rechte Mittel, euch und eure Kinder zu versorgen.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichen Segen —.

Das Vertrauen auf Gott, eine erlaubte Sparsamkeit ** ohne Geiz, eine ordentliche Haushaltung, *** kann euch und eure Kinder in einen glücklichen Zustand setzen, so wie im Gegentheil die Unterlassung und schändliche Versäumung seiner Berufsgeschäfte, **** die Verschwendung und eine unordentliche Haushaltung der nächste Weg zum Bettelstab und Armuth ist. †

Wer durch Müßiggang, Faulheit, Gessen, Saufen, Spielen und liederlichem Leben das Seine durchbringt, und die Seinen, seine Hausgenossen, Weib und Kinder nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heide. ††

Hat euch nun Gott zeitliche Güter geschenkt, fället euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht dran, ††† sehet ihn nicht an als eine gewisse und unfehlbare Stütze von der zeitlichen Wohlfarth

* Sir. 11, 21. ** Sir. 19, 1. *** Epr. 24, 4.

**** Epr. 24, 30. 28, 19. † Epr. 13, 12.

†† 1 Tim. 5, 8. ††† Ps. 62, 11.

farth und dem irdischen Glück eurer Kinder, ver-
 laß dich nicht auf deinen Reichthum, und
 denke nicht, ich habe genug vor mich * und
 vor meine Kinder, daß sie davon leben können.
 Wenn dir's wohlgehet, so gedenke, daß dir's
 wieder übel gehen kann; wenn man reich ist,
 soll man denken, daß man wieder arm werden
 kann.

Dem

Es sind ja Gott gar schlechte Sachen,
 Und ist dem Höchsten alles gleich,
 Den Reichen klein und arm zu machen —.

Reichthum ist also ungewiß, deswegen schreibt ein
 H. Paulus: Den Reichen von dieser Welt ges-
 beut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hof-
 fen auf den ungewissen Reichthum —. **

Wendet daher die von Gott geschenkten Gü-
 ter zu guter Erziehung eurer Kinder an, laßet sie Kinder
sollen was
lernen, ihr
Brod zu
erwerben;
 nützliche Wissenschaften, edle Künste und ehrbare
 Handwerker lernen, damit sie dem gemeinen We- erwerben;
 sen brauchbare und nützliche Glieder werden, und
 sich in der Folge der Zeit bei allem Wechsel des
 Glücks selbstern nähren, und ihr eigen Brod
 essen können. † Allein prüfet zuvor ihre Fähig- ihre Fä-
higkeit und
Lusten soll
man erst
prüfen.
 keit, wozu sie tüchtig und brauchbar werden kön-
 nen, wozu sie die meiste Neigung und den größten
 Lusten bezeigen, dieses ist nöthig; sie gegen ihren

E 2

Wil:

* Sir. 5, 1. Sir. II, 26, 18, 25. *** 1 Tim. 6, 17.

† 2 Thess. 3, 12.

Willen, Lusten und Neigung, oder wohl gar wider ihre Fähigkeit zu etwas zu zwingen, ist unvernünftig und vergeblich, Zeit, Mühe und Kosten gehen verlohren, und sie werden Sümpler * in ihrer Profession, Pfuscher in ihrem Handwerk, niemand wird ihnen was anvertrauen, da sie sonst in einer andern Sache, wozu sie Neigung und Fähigkeit hatten, die besten und geschicktesten Meister, die nützlichsten und brauchbarsten Werkzeuge hätten werden können.

Hier könnte ich nun meine Anweisung und Ermahnungen beschliessen, indem ihr in euren Pflichten in Erziehung der Kinder bis zum reifen Alter derselben unterrichtet seyd, wo sie nun selbst den völligen Gebrauch ihrer gesunden Vernunft erlanget, und das Gute und Böse mit seinen Folgen einsehen und prüfen können.

Letzte
Pflicht der
Eltern bei
Verheirathung
ihrer Kinder.

Ich will daher meine Anleitung mit dieser letzten Pflicht, die ihr noch gegen eure erwachsene Söhne und Töchter zu beobachten habt, und welche einen grossen Einfluß auf ihre künftige so wohl leibliche als geistliche Wohlfarth haben kann, beschliessen, erfordern es die Umstände, die ich euch hier nicht anführen kann, erfordert es die leibliche Wohlfarth eurer Kinder, sie zu verheirathen, so helft ihnen hiezu den Segen Gottes erbitten, thut ihnen heilsame Vorschläge, und gehet ihnen, so viel möglich, mit eurem Rathe an die Hand, schlaget ihnen

Gute Vorschläge und
Rath zu
geben.

* Spr. 26, 10.

ihnen Christliche und tugendhafte Personen vor, von welchen ihr glaubet, daß sie nach menschlichen Aussichten eine gesegnete, glückliche und zufriedne Ehe mit ihnen führen würden. Erforschet ihre Neigungen, suchet ihnen, so viel möglich, alle unlautere oder wohl gar sündliche Absichten und Vorurtheile zu benehmen. Sollten sie sich etwa gegen euren Willen mit solchen Personen ehelich verbinden wollen, deren lasterhaftes Leben und unchristlicher Wandel offenbar, von welchen ihr und andre gewiß zum Voraus sehen könnt, daß es eurer Kinder größtes Verderben werden könnte: in solchem Fall ersehet lieber den Beistand der Obrigkeit, welche euch ihren Rath und Hülfe nicht versagen und aus aller Verantwortung setzen wird.

Verhalten
in beson-
derem
Fall.

Allein haben eure Kinder aus reinen und lauteren Absichten eine Neigung zu einer Christlichen und tugendhaften Person, wo euch nur etwa die äußerlichen Glücks-Umstände im Wege stünden, eure Einwilligung zu geben, so leget ihnen hierinnen keine Hindernisse in Wege; Geld und Güter machen ja nicht glücklich, und der Mensch lebet nicht davon, daß er viele Güter hat. * Es lieget alles am Segen Gottes und an seiner Gnade —, lasset ihnen, wenn ihr sonst nichts einzuwenden habt, den Willen, denn sie gegen ihren Willen nicht hinderlich seyn.

Sie nicht
gegen ihre
Neigung
zu zwin-
gen.

E 3

* Luc. 12, 15.

len und Neigung zu einer gewissen Person, von welcher ihr nach menschlichen Urtheilen ihr Glück im Zeitlichen zu machen gehoft, sie besprechen, oder wohl gar zwingen wollen, ist unvernünftig und gefährlich. O wie viele Exempel gibt es, daß Eltern ihre Kinder, gegen derselben Neigung, blos aus irdischen Absichten, um entweder dieselben in angesehenere Familien und große Freundschaften zu bringen, oder Reichthümer und zeitliche Güter zu erlangen, genöthiget haben, Personen nach ihrem Eigens willen zu nehmen, allein, eine übelgerathene, eine Gott und Menschen mißfällige und ungesegnete Ehe war die Folge, welche ihnen ihre eigennützige, hochmüthige und irdisch-gesinnte Eltern gestiftet hatte. Ich will es euch in einem Beispiel zeigen, wie es gemeinlich in der Welt mit dem Heirathen gehet, Geld und Güter sind mehrentheils die Haupt-Sachen, worauf gesehen wird, und wo dieses fehlet, da ist es manchen Eltern Gottes Wille nicht.

Nebste Ehe
eine Folge
unlauter
rer Absich-
ten.

Ein
Exempel.

Ein gewisser wohl bemittelter und begüterter Reicher hatte eine wohlgerathene Tochter, welche sich in allen Stücken nach dem Willen ihrer Eltern richtete; ein wohlgesitteter, Christlicher und tugendhafter junger Mensch, der aber außer seinem Handwerk, welches er als ein rechtschaffner Meister verstunde, nur ein geringes Vermögen und keine große und angesehenere Freundschaft hatte, dieser hatte eine eheliche Neigung und Liebe gegen die wohlgezogene Tochter jenes bemittelten, und sie selbst

sten wünschte nichts mehr, als durch das Band der Ehe mit ihm vereinigt zu werden; der junge Mensch wagt es, dieses dem Vater vorzutragen. Allein der Vater wollte wegen seines geringen Vermögens, und weil er keine angesehene Freundschaft hatte, nicht darein willigen, er hatte andre Absichten, seine Tochter glücklicher zu machen; schon lange hatte er ein Absehen auf den Sohn seines begüterten Nachbarn: obgleich dieser nicht die geringste Neigung gegen seine Tochter hatte, so war es doch schon von beiderseits Eltern verabredet, und beide Theile Eltern glaubten das Glück ihrer Kinder vollkommen zu machen, zumalen da diese noch die einzige Erben ihres Vermögens waren —. Der Sohn des Nachbarn war zwar sehr übel erzogen und ungesittet, er führte ein unordentlich Leben, allein er war reich, er hatte eine große und reiche Freundschaft, seine Güter, Aecker, Gärten und Wiesen gränzten an die Güter des Nachbarn, die wohlgezogene Tochter muß also den tugendhaften Freyer vergessen, und wider ihren Willen den unordentlichen, aber doch reichen, Sohn des Nachbarn zum Manne nehmen, und beide bringen ein ansehnlich Vermögen zusammen; nun wird sie glücklich seyn, da sie einen reichen Mann und reiche Freunde nach dem Willen ihrer Eltern bekommen —? Nein, sie war unglücklich. Ihr Mann, der sie ebenfalls gegen seine Neigung heirathen mußte, ist ihrer müde, er setzt sein unordentlich Leben fort, und noch mehr, als vorher, er säuft —

spielt und führt ein liederliches Leben; seine Gattin, die vorhero tugendhaft war, läßt sich durch die Unarten und böse Gesellschaften ihres Mannes zu ähnlichen Lastern verleiten —. In ihrer Wohnung siehet und höret man nichts als Fluchen, Lermen, Zanken und Schlagen, die Kinder werden übel erzogen, und in kurzer Zeit ist das Vermögen verthan, Haus und Hof, sämtliche Güter nehmen die Schuldner, die reichen Freunde ihrer großen Familie schämen sich ihrer, und nehmen sich ihrer im geringsten nicht an —, sie und ihre Eltern sind arm, der liederliche Mann hat Weib und Kinder verlassen; nun sehen die alten Eltern ihre Thorheit ein, der Vater seiner unglücklichen Tochter beklaget aber zu spät seine Thorheit. Der tugendhafte Freyer seiner Tochter, der sich mit einer ihm an Tugend und Mitteln ähnlichen Person verehlichtet, führet mit seiner Gattin eine vergnügte, zufriedene und gesegnete Ehe, er wartet fleißig seines Berufs, sein Vermögen ist ansehnlich.

Vielleicht sind euch selbstn viele ähnliche Exempel bewußt.

Sehet also bei ihrer Wahl mehr auf Tugend und Gottesfurcht, als auf zeitliche und irdische Umstände und Nebendinge, wenn ihr den Endzweck einer Christlichen, einer von Gott im Geistlichen und Leiblichen gesegneten Ehe bei euren Kindern erreichen, und sie glücklich machen wollt. Eine unglückliche Ehe
ist

ist das größte Unglück, dem nur der Tod ein Ende macht.

O möchte doch nun die gute Absicht mei- ^{Beschluß.}
 nes Unterrichts von euren Pflichten, ihr Eltern! bei der Erziehung eurer Kinder, möchte doch diese Anleitung — meine Ermahnungen einen gesegneten Eindruck auf euch machen! möchtet ihr doch eure Kinder alle wohl erziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn — möchtet ihr doch, ihr Eltern, ihr alle, die ihr die Stelle der Eltern vertretet, die Wichtigkeit eurer Pflichten, eure zukünftige Verantwortung und schwere Rechenschaft — den Nutzen und Schaden, die guten und bösen Folgen, welche aus Beobachtung und Unterlassung eurer Pflichten vor euch und eure Kinder entstehen können, recht einsehen und befolgen, damit ihr bei eurem Leben eure Lust und Freude an euren Kindern sehen und bei eurem Sterben nicht sorgen dürft. *

Wie getrost und beruhigend könnt ihr als denn dem Tod und der Ewigkeit entgegen sehen, und eure Augen schliessen, eure zur Ehre Gottes und zu Bürgern des Himmels erzoogene Kinder, welche euch durch den Tod vorgegangen, diese werdet ihr dorten vor dem Throne des Lammes wieder finden —, und eure Hinterbliebene, die euren Abschied zur Ewig-

* Sir. 30, 5.

74 Anleit. zur Kinderzucht vor das Landvolk.

Ewigkeit mit einer frommen Thräne klagen, werden euch am Ende ihrer Laufbahn dahin nachfolgen —. O welche Seligkeit! ihr Christliche — ihr rechtschafne und fromme Eltern, wenn ihr an jenem großen Tage, am jüngsten Gericht, vor dem Richterstuhl Jesu Christi bestehen und freudig sagen könnt —: **HER,** hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast.

Dem aber, der euch kan behüten ohne Fehl, und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit, unsträflich mit Freuden, dem **GOTT,** der allein weise ist, unserm Heilande, sey Ehre und Majestät, und Gewalt und Macht, nun und zu aller Ewigkeit, Amen.*

* Judä v. 24. 25.

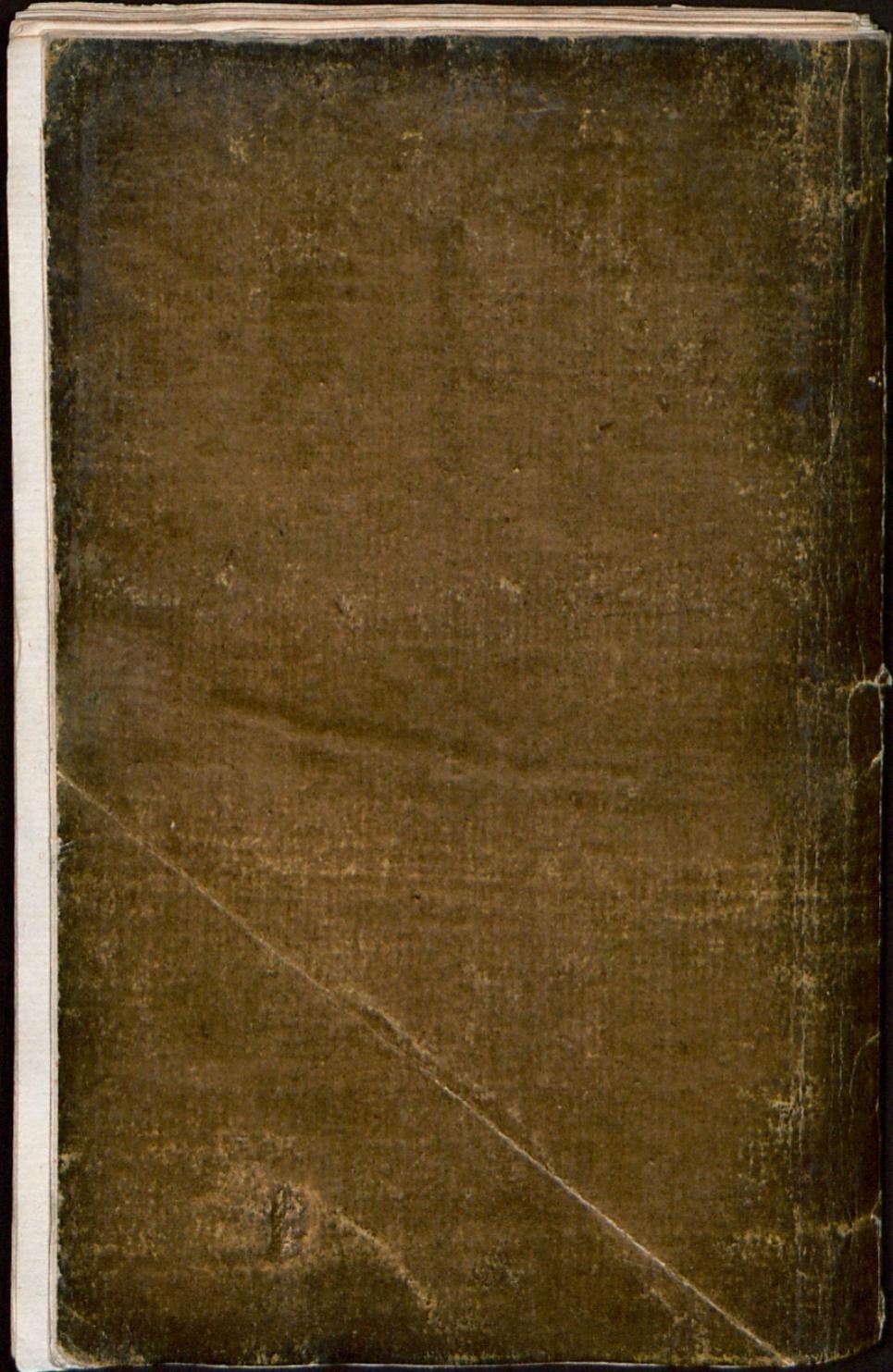


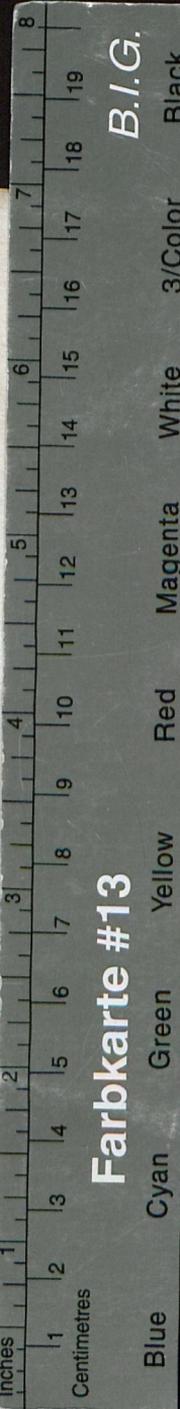
S

36395

AB 36395

Ga 1296





Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Anleitung
zu
einer vernünftigen und Christlichen
Rinderzucht
dem
Landvolk zum Besten
entworfen
von
Georg Friederich Roth
Evangelischen Predigern zu Glauberg



Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung 1775